

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der Klassenkampf erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: fünf Pfennig monatlich 2,00 Mark, durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugsstellen: Halle: Arbeiter-Zeitungsverlag GmbH, Postf. Reichensdorfstr. 14. Fernruf: 21048 (Nachr. 1, 21047) (Beleg).

Wird von der sozialistischen Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Bezugspreis: 10 Pf. für den von Halle und Spalte; 1 Mk. im Zeitl. Postamt; Kreisamt bei Sozialistisches Volk- u. Arbeit-Verlag Halle. Verlagsort: Leipzig 1947 7 Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Postf. Reichensdorfstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 3. Juli 1931

11. Jahrgang Nr. 147

Siegreiche Streiks gegen Notverordnung!

Berliner Betriebe erkämpfen Lohnerhöhung und verhindern den Abzug der Ariensteuer — Werttätige, folgt dem Beispiel des roten Berlin! — Massenstreiks gegen die Hungersnot-Berordnung und gegen die Brüning-Regierung!

(Eig. Meldg.) Berlin, den 3. Juli 1931.

Im roten Berlin steigt die Welle betrieblicher Streiks gegen die Hungersnot-Berordnung. Immer zahlreicher werden die Protestaktionen der Belegschaften gegen die Brüning-Regierung.

Der politische Massenstreik muß zur Waffe aller Belegschaften in ganz Deutschland werden. Es gilt jetzt, die entscheidenden Großbetriebe in die Einheitsfront für den Massenstreik einzubeziehen und ein festes unerschütterliches Kampfbündnis mit den sozialdemokratischen Arbeitern zu schließen.

Die Streiks in den Berliner Betrieben sind der Beweis dafür, daß es gerade jetzt möglich ist, erfolgreich den Kampf um Lohnerhöhung und gegen die Durchführung der Hungersnot-Berordnung aufzunehmen. Darin liegt die große Bedeutung der Proteststreiks der Berliner Arbeiter.

Wenn der Massenstreik wie einst in den Tagen des großen Unions-Streiks des Jahres 1923 zur Waffe der Hunderttausenden und Millionen wird, dann fällt die Notverordnung aber muß fallen, wenn das Volk leben will. Diese Front muß jetzt durch Streikbejahung gegen die Hungersnot-Berordnung in allen Belegschaften geschlossen werden.

Ariensteuer wird nicht abgezogen

(Eig. Drahtm.) Berlin, den 3. Juli 1931.

Im Betrieb Märkische Textilwerke, Viersen, wurde der Betriebsrat durch die Belegschaft beauftragt, mit der Betriebsleitung über den Abzug der Ariensteuer zu verhandeln.

Unter dem Druck der Belegschaft wurde nach Zögern von der Betriebsleitung zugestimmt, vorläufig die Ariensteuer nicht abzugeben.

Affordbäume müssen um 5 Pfennig erhöht werden

(Eig. Drahtm.) Berlin, 3. Juli.

80 Arbeiterinnen der Firma Telefon-Berlina haben durch einen glänzenden Streik bewiesen, daß es auch in dieser Zeit möglich ist, bei größter Geschlossenheit und Aktivität eine Lohnerhöhung zu erlangen. Nachdem schon in der vorigen Woche ein Antrag der Betriebsleitung auf die Affordbäume durch positive Reaktionen abgelehnt wurde, traten am Mittwoch 80 Arbeiterinnen in den Streik und erreichten damit, daß die Firma zustimmen mußte, die Affordbäume zu erhöhen, daß die Arbeiterinnen in Zukunft 73—74 statt bisher 68—69 Pfennig verdienen.

Dies ist ein außerordentlicher Erfolg, der noch größer hätte werden können, wenn nicht der dem Arbeitgeberverband angehörende Betriebsratsabmann den Streik sabotiert hätte. Die Arbeiterinnen sind fest entschlossen, alle Mittel anzuwenden, um jede Lohnherabsetzung durch Streik zu verhindern.

Dies ist auch die richtige Form, wie der Lohnabbau, den die Notverordnung vorsieht, beantwortet werden muß.

10 Prozent Lohnerhöhung erkämpft

(Eig. Drahtm.) Berlin, 3. Juli.

Die Belegschaft der Bauarbeiter auf der Baustelle Gagia der Firma Sommerfeld, Ostel Loms Hütte, benutzten die Abwehr der freiwilligen Entlassung von 33 revolutionären Zimmerern, um im gleichen Streik eine Lohnherabsetzung von 20 Prozent zu stellen. Der Streik, der unter der Führung des roten Einheitsverbandes für das Baugewerbe steht und geschlossen durchgeführt wurde, erbrachte bereits nach vier Stunden das Ergebnis, daß der Unternehmer 10 Prozent Lohnerhöhung bewilligte und sämtliche Kollegen wieder eingestellt werden mußten.

Dieser Kampf muß nicht nur von den Bauarbeitern, sondern von der gesamten Arbeiterschaft nachgemacht werden.

SPD=Polizeipräsident Krüger verbietet den roten Sport

Alle Sportfahrten und Spartakiade-Beranstellungen im Bezirk Halle-Merseburg verboten

Halle, 3. Juli.

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Krüger, Weihenfels, macht folgendes bekannt:

„Mit Rücksicht auf das Verbot der Spartakiade in Berlin hat der Regierungspräsident in Merseburg ein gleiches Verbot für den Regierungsbezirk Merseburg erlassen. Die Fahrt von Sportlern nach Berlin zur Spartakiade ist somit nicht gestattet und muß polizeilich verhindert werden. Ebenso sind Ausflüge, die eine Zulieferung enthalten, dem Verbot unterworfen und Berlin zu fahren, unzulässig, und müssen auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten formell verboten werden. Unter das Verbot fallen auch Fahrten mit der Bahn, mit Rädern, Aufmärsche zu Fuß und das öffentliche Tragen des Spartakiade-Abzeichens.“

Wir bemerken dazu: Mit Rücksicht auf das Verbot des Reichspräsidenten ist es uns nicht möglich, zu diesem Akt des Sozialdemokraten Krüger Stellung zu nehmen!

Große Polizeiaktion in Halle!

Rechtsterrordanden ziehen schießend durch Straßen

Gestern abend zwischen 7 und halb 8 Uhr fuhr ein Mercedeswagen, mit Kriminalbeamten besetzt, vor das Hotel „Zur Sonne“ in der Richard-Wagner-Straße, in dem die roten Sportler verkehrten. Sie nahmen dort eine Hausdurchsuchung vor und ließen sogar die Güter des Lokals nicht verschont. Auch die Wände nach

Spartakiade-Material durchsucht. Eine Woge, an dem ein Spartakiade-Abzeichen schiefgeht, war, wurde wegen dieses Abzeichens beschlagnahmt und von der Polizei mitgenommen.

Am Laufe des Abends gegen 11 Uhr unternahm die Schupo in den Straßen und in verschiedenen Lokalen in denen Arbeiter verkehren, eine förmliche Jagd auf Kommunisten. (In unserem lokalen Teil berichten wir im einzelnen darüber.) Trotz sorgfältigen Hundebulgenens Suchens nach Waffen wurde in keinem Fall etwas gefunden. Alle ursprünglich beschlagnahmten Waffen wieder freigegeben werden.

Während dieser polizeilichen Aktion gegen die Kommunisten, zogen die Nazis, großtun und ganz offen ihre Waffen zeigend, durch die Straßen von Halle und bedrohten jeden Passanten, der nur einigermaßen wie ein Arbeiter aussah. Auf dem Hellmarkt veranfaßten die durch die Polizeijagd gegen die Kommunisten übermäßig gewordenen Nazis eine wilde Schierelei, ohne daß die Polizei ernstlich dagegen vorging.

Das Proletariat von Halle erhebt den schärfsten Protest gegen die unzähligen Aktionen der Polizei und der Terrorbanden der Nazis. Die Wut gegen die bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse gegen die kommunistische Partei trägt aufeinander ihre Früchte. War will mit allen Mitteln erfinden für das Verbot der kommunistischen Partei finden. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die an einer anderen Stelle der Zeitung abgedruckte Erklärung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Deutschlands.

Internationaler Genossenschaftstag

Halle, den 3. Juli.

Morgen ist der Tag, der vom internationalen Genossenschaftsbund als internationaler Demonstrationstag für seine Mitglieder in aller Welt festgesetzt wurde. Zum neunten Male ruft der internationale Genossenschaftsbund zu diesen Kundgebungen auf, um der Welt wieder einmal die Existenz einer internationalen Führung der Sozialgenossenschaftsbewegung zu zeigen. Im IGB sind 70 Millionen Verbraucherfamilien aus 42 verschiedenen Ländern zusammengeschlossen, darunter befinden sich die russischen Genossenschaften allein mit 55 Millionen. Aber die Führung dieser genossenschaftlichen Weltorganisation der Welt liegt heute noch völlig in den Händen der sozialistischen Bürokratie. Damit ist wohl der Anhalt der Politik des Internationalen Genossenschaftsbundes genügend gekennzeichnet.

Die Vertreter der Sozialgenossenschaften in den leitenden Organen der Genossenschaftsbündnisse stehen im ununterbrochenen zähen Kampf gegen die arbeitereindliche Politik der Allianzführer. Nur dadurch, daß die russischen Genossenschaften weit über die Hälfte der Mitglieder des IGB repräsentieren und im wesentlichen den Genossenschaftsbund finanzieren, werden die reformistischen Führer davon abgehalten, die sozialistischen Genossenschaften aus dem IGB auszuschließen.

Auch der zu dem diesjährigen internationalen Genossenschaftstag erstellte Aufruf ist ein übliches reformistisches Machwerk und spricht von einer absoluten Verbindlichkeit der reformistischen Führer gegenüber den in der Welt sich vollziehende Revolutionierung der arbeitenden Massen. Während des sich im rasenden Tempo vollziehenden Verkaufspraktisches der kapitalistischen Wirtschaft sind die in den kapitalistischen Ländern unter Führung der reformistischen Führer bestehenden Genossenschaften in engerer Arbeitgemeinschaft mit den kapitalistischen Trübs, Konzernern und deren Stützorganen getreten. Immer noch reden sie den Arbeitern ein, daß man auf friedlichem Wege den Kapitalismus überwinden könne. Gleichzeitig führen sie den schärfsten Kampf gegen die Revolutionäre Genossenschafts-Opposition und — im Bunde mit den sozialistischen Parteien und dem kapitalistischen Staatsapparat — eine große Offensive zur Zerschlagung und Zerschlagung der unter revolutionärer Führung bestehenden Arbeiterkommissionen. Aber wie sich der Kapitalisierungstypus der Massen überall vollzieht, so auch am Gebiete des genossenschaftlichen Kampfes. Die Massen lassen sich nicht länger betrügen und kämpfen gegen und erbittert gegen die den Kapitalismus führende Politik der Genossenschaftsbürokratie.

Nicht nur in Deutschland, wo die Namen Halle, Schwarzenberg im revolutionären Genossenschaftskampf hervortragen, auch in der Tschechoslowakei, in der Schweiz und in Frankreich vertritt die revolutionäre Arbeiterklasse ihre roten Positionen. In immer härteren Maße lehnt es die Arbeiterklasse ab, solche Dokumente anzuerkennen, wie sie jetzt

Achtung, Achtung, hier ist der rote Sender!

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 2. Juli.

Von bisher nicht bekannter Seite wurde Mittwoch abend die Hebertragung des Westdeutschen Rundfunks plötzlich durch einen Vortrag unterbrochen, der mit den Worten begann:

„Achtung! Achtung! Hier ist der rote Sender der verbotenen kommunistischen Presse des Niederrheins. Wir laden, ob verboten oder nicht, trotz Notverordnung — — —“

Es folgt eine scharfe Rede gegen die Notverordnung. Die bürgerliche Presse, die strengst Unterdrückung der kommunistischen Störung des Rundfunks fordert, vermutet, daß die Kommunisten auf freier Strecke zwischen Elberfeld und Langenberg unter Behädigung der Sendungsanlagen gewalttätig sich eingeschaltet haben.

eine anfänglich des internationalen Genossenschaftstages ausgearbeitete Entschliessung darstellt, in der es heisst: „Am diesem Tag sollen die Genossenschaftler ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben, daß das Genossenschaftstages förmlich ist, zur Lösung des Weltkrisenproblems beizutragen, das seit langer Zeit, besonders jetzt, das nationale und internationale Geistesleben beherrscht.“

Außerdem steht in dieser Entschliessung das Gebotnis zu dem Geboten der Weltfriedensbewegung politisch orientierte Mensch weiß, daß diese Forderungen als internationalen Staatsmänner im Grunde führen, um die in Wirklichkeit stattfindende internationale Ausprägung und die Vorbereitung zu einem kapitalistischen Weltkrieg gegen die Sowjetunion zu verhindern. Das wahre Gesicht der Genossenschaftsbürokratie sieht ganz anders aus. Am 17. Januar schrieb belstschewski das Zentralorgan der deutschen Genossenschaften:

„In der augenblicklich gespannten internationalen Lage muß Heer und Marine so stark wie möglich sein.“

Eine solche Auffassung deckt sich absolut mit der Panzerkreuzer-Politik der SPD in Deutschland, ist die konsequente Unterirdung der Vorbereitung zu einem neuen Weltkriege. Unzulässig des Hoover-Planes ist ja von allen imperialistischen Räuberstaaten erneut mit der geringsten Arbeit bargelegt worden, daß das zentrale Problem der Weltwirtschaft das Imperialismus vollkommen übernehmbar darstellt. Der Internationalen Krieg gegen die Sowjetunion vorzubereiten. An internationalen Genossenschaftstag wird sich jedes proletarische Genossenschaftsmitglied darüber klar werden, daß der verfallende Kapitalismus seine Kräfte verliert, Hunger und Not immer stärker auf die wertigen Massen herabzulassen. Hand in Hand geht damit der Versuch, die revolutionäre Arbeiterbewegung zu zerstören. Jeder Arbeiter weiß, wenn er politisch denkt, wie eng der Zugriff des Kapitals auf die Arbeiterklasse im allgemeinen verbunden ist mit der Vorbereitung der Intervention gegen die Sowjetunion. Die gewaltige proletarische Verbraucherarmee in den Reihen des NSD darf nicht dazu benutzt werden, als Stütze des verfallenden kapitalistischen Systems zu fungieren.

Wir werden an internationalen Kampftag der Genossenschaftler für die revolutionäre Genossenschaftsaktion antreten. Es muß in jedem internationalen Genossenschaftstag sein. Es muß in jedem Kampftage des Kampfes stehen gegen die Diktatur und Hungerpolitik der Trustbourgeoisie, gegen die Zoll- und Steuerpolitik der Brüning-Regierung, gegen die reformistischen Genossenschaftsleiter, für die aktive Unterstützung der roten Konsumvereine, gegen die imperialistischen Kriegstreiber, für die Verteidigung der Sowjetunion, für die große, unter Führung der Kommunistischen Partei stehende Volkssolidarität für Freiheit, Arbeit und Brot. Die roten Arbeiterkonsumvereine in Mitteldeutschland rufen alle Arbeiterorganisationen und Arbeiter auf, gegen die verlogenen passivistischen Parolen der Genossenschaftsreformisten aufzutreten.

Eine Erklärung des Zentralkomitees der SPD

Gegen die antibolschewistische Zügehe

Zum Sekretariat des Zentralkomitees der SPD wird uns geschrieben:

In einzelnen Presseäußerungen taucht erneut die Behauptung auf, wonach in Rundschreiben der Kommunistischen Partei Kampfkampfe für gewisse Bandlungen gegen Volkseigenes enthalten seien. Nach Behauptungen des Zentralorgans der SPD, des „Vorwärts“ vom 2. Juli 1931, sollen preussische Behörden der Redaktion dieses Blattes die Mitteilung gemacht haben, es seien ihnen „Rundschreiben kommunistischer Parteioffizianten in die Hände gefallen, die für die Aktion der Kommunisten auf dem Gebiet der Vorbereitung von Gewalttätigkeiten außerordentlich aufschreckend“ seien. Es handele sich in diesen Rundschreiben um „genaue Beschreibungen über die Taktik bei der Durchführung von Demonstrationen.“ Das Sekretariat des Zentralkomitees teilt dazu fest, daß eine solche Mitteilung preussischer Behörden, falls sie erfolgt ist, auf Unmöglichkeit beruht. Keiner Behörde sind Rundschreiben kommunistischer Organisationsstellen mit dem dargelegten Inhalt in die Hände gefallen, da solche Rundschreiben nicht existieren.

Das Sekretariat des ZK der SPD erinnert in diesem Zusammenhang an die mehrfache Uebersetzung desselben Vorwortes und den Beschlüssen der Parteikonferenzen der SPD, des „Vorwärts“ vom 10. April 1930 in die Öffentlichkeit gelangte und in den verschiedenen Prozessen des Reichsgerichts im Preussischen Innenministerium von Dr. Jauch als gerichtswürdig als Fälschung entlarvt wurde. Ein Brief (Rundschreiben), von dem Sekretariat der Reichsjustizverwaltung Krefeld entlarvt werden konnte, gelang es Mitte Juni dieses Jahres erneut, in der Person des erwerbslosen Reichsjustizsekretärs Wilhelm Jodisch aus Götting einen bescheidenen agent provocateur im Dienste der Abteilung I des kleinen Polizeipräsidiums freizusetzen, der eine Reihe von gefälschten Dokumenten herstellte und an die Polizei lieferte. In Preussien wurde gefälscht Ende Juni 1931 der Kaufmann Elinor Jodisch entlarvt, der nach eigenem Geständnis im Dienste der Polizei und der Nationalsozialistischen Partei stand und der an Funktionäre der SPD mit Beschuldigungen von gemeinsamem aufzuführenden Bombentaten und Mordanschlägen herantrat.

Das Sekretariat des ZK der SPD hat alle Parteioffizianten der SPD benachrichtigt, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um den besagten Vorwürfen, die sich an die Arbeiterbewegung heranzumachen, das Handwerk zu legen. Es warnt zugleich die Öffentlichkeit vor den von diesen Elementen hergestellten falschen Dokumenten.

Berlin, den 2. Juli 1931.

Zu dieser Erklärung des Sekretariats des ZK der SPD muß noch ergänzend festgestellt werden, daß der „Vorwärts“ den Schwundel vom dem angeblichen Rundschreiben über Vorbereitung von Gewalttätigkeiten nicht verweist, was notwendig ist, um den kommunistischen Briefe herabzusetzen. Die einzige SPD-Presse im Reich hatte den Schwundel nämlich schon einige Tage vorher gebracht. Die sozialdemokratische Presse bringt jetzt ferner die fälscherliche Behauptung, daß ein Flugblatt, das angeblich im Kölner Arbeitsnachweis verbreitet wurde, und zur Ermordung des Kölner Polizeipräsidenten auffordere, von der SPD verbreitet werden sei. Überhaupt fehlt die SPD-Presse an der Spitze der antibolschewistischen Zügehe.

Arbeiter! Macht geschlossenen Front gegen die antibolschewistische Verleumdung! Schart euch immer fester um die KPD!

Verboten, verboten!

(Eig. Drahim.) Wittenberg, 2. Juli.

Die Polizeiverwaltung hat das Kampfbund-Jugendtreffen für die Bezirke Berlin, Hamburg, Magdeburg, das hier am 25. und 26. Juli abgehalten werden sollte, mit der althergebrachten Begründung, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird, verboten. Eine sofort eingeleitete Beschwerde bei der vorgesetzten Behörde wurde glatt abgewiesen.

Massenproteste in Berlin

Ein Aufruf der Kampfgemeinschaft — Zahlreiche Verhaftungen — Neue Verbote

(Eig. Drahim.) Berlin, 2. Juli.

Der Polizeipräsident hatte alle Versammlungen und Versammlungen, die irgendwo mit der Kampfgemeinschaft in Zusammenhang gebracht werden können, so zum Beispiel Protestversammlungen und Kundgebungen, verboten.

Die Reichsleitung der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit erläßt an alle roten Sportler im Reich folgende Aufforderung:

Massenverhaftungen in Berlin

(Eig. Drahim.) Berlin, 3. Juli.

Der sozialdemokratische Polizeipräsident hat mit seinem Stellvertreter Dr. Weis eine geschlossene Funktionärerversammlung der roten Sportler, die selbst nach der Rotenordnung seiner Genehmigung bedarf, verboten. Das Polizeipräsidium teilte dem Vizepräsidenten mit, daß die Konferenz (N) nicht genehmigt ist, weil ihre Tagesordnung zum Verbot der Spartakiade Stellung nimmt.

In Anlaß des vorigen Tages wurden in Berlin mehrere hundert Arbeiter und Erwerbslose, Frauen und Männer, verhaftet. Jeder Werkstätige, der ein der Spartakiade-Plakette ähnliches Abzeichen trug, wurde von der Polizei gefestigt und festgenommen. Polizeiführer durchsuchte die Stagen der Arbeiterorientierung auf der Jagd nach den Trägern der Spartakiade-Abzeichen. In überfüllten Autos werden die Verhafteten nach dem Polizeipräsidium gebracht. Die Polizeibehörde begründet ihre Maßnahme damit, daß die Verhafteten anstelle der Spartakiade-Abzeichen ein rotes Tuch mit der Aufschrift „Verbote“ getragen hätten, worin eine Umkleung des Verbots zu erblicken sei. In der Berliner Arbeiterbevölkerung herrscht ungeheure Erregung über das Vorgehen der Polizei.

„Ihr werdet abtreten müssen“

Eine bemerkenswerte bürgerliche Stimme zur Lage in Deutschland

Die bürgerliche der Staatspartei nahestehende Berliner Wochenchrift „Die Weltbühne“ charakterisiert in einem Artikel über den Hoover-Plan die Lage in Deutschland folgendermaßen:

„Am Juni dieses Jahres habe ich eine Reihe durch wichtige Gebiete Süddeutschlands, des Rheinlandes und Westfalens gemacht. Was ich dort erlebte, das hätte ich doch noch nicht für möglich gehalten. Wohl wußte ich, daß der deutsche Proletariat, bezogenen Gruppen abgesehen, die Arbeitskraft nicht mehr reproduzieren kann und daß der loganische Mittelstand verzweifelt ist. Aber ich hatte an Pessimität gekampt, vergeblich aufzusehen von reichlichen Klagen, — von vieler überausgehenden und erschütternden Wundlung zum Kampf hatte ich nichts gewußt.“

Es ist so: Keine Furcht mehr vor der Polizei. Jahre und Jahre hat man uns geknüpelt, verwendet und ins Gefängnis geschickt. Zu freisen gegeben hat man uns nichts. Ermerbslosigkeit oder Tod, das ist uns egal. Männer und Frauen sprechen so zu mir.

Keine Furcht mehr, kaum noch zu halten sind diese Protesten, durchwühlt von einer siedenden Wut, auf alles gefaßt und nur noch mit einer Sehnsucht: Möchte doch morgen der ganze saule Kram zusammenbrechen! Das ist seine Ueberzeugung, so ist es.

Ich habe in vielen Städten Süddeutschlands, am Rhein und im Ruhrgebiet gehört und gesehen, wie die zweite deutsche Revolution entzündet, und ich weiß heute, daß von einem mullonistischen Deutschland nicht die Rede sein kann, sondern nur von einem proletarischen Deutschland. Nichts können sie noch etwas wagen, so eine deutsche Militärdiktatur mit Selbsthinaufhebung und Quaderieren von hinten, aber keine offene Militärdiktatur. Das wagt und wagt, wird rot und rötet, daß ist seine Dichtung mehr. Könnt ihr nicht die Willkür zu freisen geben? Das könnt ihr nicht. Ihr werdet abtreten müssen.“

Wir haben diesem Stimmungsbild aus Deutschland nichts mehr hinzuzufügen.

Fürchterliche Versammlungspleite der Nazis in Halle

Während auf den Straßen der Stadt Halle die bemanneten Terrorgruppen der Nazis gleichzeitig mit der Polizei Jagd auf vereinzelte kommunistische Arbeiter machten, fand im großen Saale des „Stadthausbause“ eine Versammlung statt, in der der „große Kampfbund“ der Nazis, Graf Wenzel, sprach. Trotz Wegensangens Kamms, trotzdem man eine ganze Reihe von Nazi-Gruppen aus der Hinterfront beugend mobilisiert hatte, war die Veranstaltung eine fürchterliche Pleite. Der beherrschende Saal konnte der Herr Graf endlich um 10 Uhr für die „Arbeiterpartei“ reden. Seine außenpolitischen Ausführungen waren eine wilde Kriesschreie. Ausdrücklich betonte er, daß die Nazis erbitterte Gegner des Klassenkampfes seien und nur ein einziges deutsches Volk anerkennen. Die empfindlichen Beifallsgruppen konnten nur in Tätigkeit treten, wenn der Nazi-Graf folgende Resolution machte:

Empörungsturm der Kriegssopler im ganzen Reich

Gummiknüppel saukt auf die „deutschen Helden“ nieder

(Eig. Meld.) Berlin, 2. Juli.

Bei den jetzt erfolgten, zum erstenmal nach den Grundrügen der neuen Rotenordnung dargeführten Ausschaltungen der Kriegssopler kam es überall zu fürchterlichen Protesten gegen die ungeschwungenen Säurebatterien.

In Berlin entzündeten in und vor den Postämtern spontane Protestversammlungen, die dann von der Polizei in brutalster Weise auseinander geschlagen wurden.

„Wir fordern alle Spartakiade-Teilnehmer aus dem Reich auf, nicht nach Berlin zu kommen, ihre Maßnahmen und Wanderungen zu gestalten. Die bisher eingetragenen Sportler und Werkstätten befinden sich auf dem Heimwege. Jetzt heißt es, alle Kräfte mobilisieren, um in den Bundesgebieten und Stationen zu bleiben. Der Tag des roten Sports“ gut zu organisieren. Alle Sportveranstaltungen im Rahmen des Spartakiade-Programms sollen in Berlin ausfallen.“

Der zweite Reichstagskongress der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit findet nicht am 8. und 9. Juli in Berlin statt. Die Einberufung, an welchem Ort und welchem Termin, wird in den Bundes- und Tageszeitungen erneut bekannt gegeben.“

„Leipziger Neuesten Nachrichten“ von heute morgen melden über weitere Zusammenkünfte in Berlin folgendes: „Auf Gebot der kommunistischen Presse (P), die ihre Anhängerhaft zu Massenprotesten und Massenstreiks gegen den Senat der Spartakiade aufrief, trafen sich am Donnerstagmorgen mehrere hundert Kommunisten vor einem Arbeitsnachweis im Norden Berlins zusammen. Die Demonstranten trugen sämtlich das inzwischen verbotene Spartakiade-Abzeichen und randalierten darauf, daß ein größeres Kommando der Schutzpolizei einzuwirken gezwungen war. Die Demonstranten gingen unter dem Ruf

„Wir lassen uns die Spartakiade nicht verbieten!“ gegen die Polizei vor und konnten einen Beamten abdrängen. Dieser sah sich in der Notwehr gezwungen, mehrere Schüsse abzugeben. Herbeigeeilte Verstärkung konnte ihn im letzten Moment herausheulen und die kommunistische Zusammenrottung auseinander treiben. Eine Anzahl der Demonstranten wurde verhaftet. Verlegt wurde niemand.“

Es wurden sogar Verhaftungen vorgenommen, allenfalls mußten unter dem Protest der empörten Kriegssopler die Beschlüssen wieder freigesprochen werden. Viele Mitglieder der sozialdemokratisch geleiteten Reichsbund zerfielen aus Empörung über die Verbrechen der SPD-Führung ihrer Mitgliebsbücherei und traten zum Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit über.

Nach in Halle, Hamburg, Dresden, Breslau, Stettin, Frankfurt a. M. und anderen Orten kam es bei der Ausschaltung der gefürzten Renten zu Protestkundgebungen.

In zahlreichen öffentlichen Versammlungen, die durchweg überfüllt sind, protestieren die Kriegssopler gegen die Hungernotverordnung. Sie wenden sich empört gegen die sozialdemokratischen Führer, die die Einberufung des Reichstages und die Aufhebung der Rotenordnung verhindern wollen. Der Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit zu verzeichnen. Alle Kriegs- und Arbeitsopfer müssen sich einleihen in die rote Klassenfront des Proletariats unter Führung der Kommunistischen Partei!

Die „galanten“ Abenteuer des Hauptmanns Röhm

Die Rheinische Zeitung der SPD in Köln ist im Besitz von Protokollen, die dem Hauptmann Röhm nach Köln das Genick brechen werden. Ein ehemaliger SA-Führer, ein gewisser Hermann Siegismund, wurde im Jahre 1925 von Röhm mit aufs Hotelzimmer genommen. Welche Wut der Stabschef Hillers dabei verlor, das verrät folgende Stelle des Protokolls:

„Nach etwa einer halben Stunde verließ ich das Hotelzimmer, weil mir Herr Röhm einen mir widerlichen Gesichtsausdruck aberteilte, auf den ich nicht eingehen konnte.“

Dasselbe Blatt fragt Herrn Röhm weiterhin, wie es mit seiner Protokollen mit dem Hauptmann Röhm am 10. September des Jahres 1925 bestelligt ist. Außerdem wird Herr Röhm an seine gemeinsamen Erlebnisse mit dem homosexuellen Röhmlein im „Frankenbann“ sehr peinlich erinnert.

So haben die Braunhäuser nach und nach immer mehr den fann man in der Nazipresse entstellte Artikel darüber lesen, daß die Aufhebung des § 175 verlangt wird, wohngegen die Nazis für Furcht und Sittlichkeit und normales Erleben einnehmen. Die Welt wird Hiller jetzt eine Programmänderung vortreiben, wenn er schon seinen Stabschef offensichtlich nicht stellen wollen.

Buchdruckerstreik in Leipzig

In Leipzig sind die Drucker des Nachrichten-Saales der Firma Helle & Becker in den Streik getreten, weil die Firma die überärztlichen Leistungszugungen abbauen wollte.

Im Buchdruckergewerbe gehen die Unternehmer jetzt wieder stärker vor, um die überärztlichen Löhne abzubauen. Streik gegen jeden Pfennig Lohnabbau — muß überall die Antwort sein.

Kurze politische Meldungen

Die Zahl der Artikelleser in Wien ist auch in der zweiten Hälfte des Monats Juni gestiegen und übertrifft bei weitem die Zahl der gleichen Zeit des Vorjahres.

Eine Preisprescherhöhung soll in Wien vorgenommen werden. Sie ist eine Frage der neuen Preiserhöhung.

Die Schalter für die Beamten in Warschau konnten gestern für den Monat Juli nicht ausgegahlt werden, da kein Geld in den Kassen vorhanden ist.

Eine Bombenexplosion ereignete sich am einem Vorratshaus in Rom. Alle Meldungen darüber werden sorgfältig unterdrückt.

Die spanische Regierung hat eine Verordnung unterzeichnet, die in Spanien die schließliche Arbeitszeit einführt mit dem Ziel, die Produktion zu erhöhen. In Spanien die Zeugnisse aller, um den Achtstundentag so schnell wie möglich zu bringen.

Ein Ultimatum Amerikas an Frankreich

Pariser Verhandlungen wieder ergebnislos abgebrochen — Hoovers „neuer Plan“

Paris, 2. Juli. Die am Montag auf gestern vertagten französisch-amerikanischen Verhandlungen am den Hooverplan wurden nach zweitägiger Beratung wieder ergebnislos abgebrochen und auf Donnerstagabend vertagt. Der amerikanische Finanzminister Mellon überreichte der französischen Regierung eine Denkschrift, die in ultimativer Form die amerikanischen Forderungen darlegt. Am Donnerstag vormittag soll ein Ministerrat stattfinden, der zur Washingtoner Note Stellung nimmt.

Durch das amerikanische Ultimatum sind die Pariser Verhandlungen vollends auf dem toten Punkt angelangt. Die amerikanische und englische Presse spricht bereits von einem Scheitern der Hooveration und deutet die Grundlinien eines „neuen Planes“ an, der unter Ausschaltung Frankreichs durchgeführt werden soll.

Die amerikanische Note

Der amerikanische Standpunkt wurde bereits gestern in einem halbamtlichen Kommuniqué aus Washington unter Verweigerung des Inhalts der inzwischen veröffentlichten amerikanischen Note dargelegt. In diesem Kommuniqué heißt es u. a.:

„Seit dem Aufbruch der Reichsregierung erfolgte die Flucht der Reichsmacht aus Deutschland und die Zurückziehung gewisser kurzfristiger Kredite... Es bestand die Gefahr, daß Deutschland finanziell am 22. Juni zusammenbrechen würde. Deswegen entschloß sich Hoover am 20. Juni dazu, seine Proklamation auszugeben. Sein Plan war und ist, die Wirtschaftslage der Welt zu bessern und dazu muß Deutschland vor allen anderen prompte Hilfe erhalten.“

„Unserer Ansicht nach bedeutet der Ausschub aller Zahlungen auf ein Jahr keinen Angriff auf die internationalen Verträge. Ebenfalls werden sie dadurch nicht unzulässig... Alle wichtigen Nationen außer Frankreich stimmen vollinhaltlich oder prinzipiell zu. Frankreich hat nicht einmal prinzipiell zugestimmt.“

„Zuerst verlangten die Franzosen die doppelten deutschen Zahlungen im nächsten Jahr. Das war unannehmbar, und wir schlugen, um Frankreichs Wunsch nach Unerklichkeit der internationalen Verträge entgegenzukommen, vor, daß Deutschland zwar den unannehmlichen Teil zahlte, das Geld aber sofort als Kredit zurückbekäme.“

„Frankreich verlangte nun die Rückzahlung in zwei Jahren in fünf Jahren, was weder dem Geiste des Hooverplans entspricht, noch im Kongreß Billigung finden würde. Wir schlugen deswegen die Rückzahlung innerhalb 25 Jahren vor, Frankreich entgegnete, es bestche die Möglichkeit, daß sich die französische Regierung nach fünf Jahren zur Verlängerung auf weitere fünf, eventuell auf insgesamt 10 Jahre bereit erklären könne, falls während dieser Zeit der Youngplan nicht geändert werde.“

„Diese Bedingungen müssen wir ablehnen, da wir den Youngplan nicht garantieren.“

„Ferner verlangte Frankreich, daß der obige Kredit auch anderen Staaten zugute komme und daß der Kredit an Deutschland nicht der Reichsregierung, sondern gewissen deutschen Industrien geliehen werde. Wir betrachten einen derartigen Vorstoß als rein politisch und nicht dem Hooverplan entsprechend.“

„Dann kam die Frage des Garantiefonds. Frankreich verlangte, daß im Falle eines deutschen Moratoriums nicht es, sondern Deutschland diesen Fonds einzahlen solle. Erstens wäre das eine doppelte Belastung Deutschlands und zweitens haben wir mit dem Youngplan nichts zu tun. Diese Frage muß Frankreich mit England und den anderen Youngplan-Gläubigern erörtern.“

„Wegen der Sachlieferungen dürften sich Deutschland und Frankreich dahin einigen, daß nur die laufenden Beiträge ausgeführt werden.“

„Die Verhandlungen mit Frankreich sind nicht abgebrochen. Wir hoffen auf eine Einigung, denn ein Ver-

lagen dieser Artion“ wäre nach so ungeheuren Folgen, daß man sie nicht aussprechen mag.“

Der in Paris sich abspielende Kampf wirkt ein neues Licht auf die imperialistischen Gegenkräfte, zeigt abermals von ihrer Verschärfung, von der außerordentlichen Labilität aller imperialistischen Pläne und Kombinationen und beweist ferner, daß jedem neuen imperialistischen Plan stets eine so oder so geartete Tendenz anhaftet, die von der Vorbereitung eines neuen Druckes auf die Sowjetunion zeugt.

Der französische Imperialismus verfolgt zwei Ziele: Erstens, die aus dem Hooverplan sich ergebenden finanziellen Opfer auf ein Mindestmaß zu reduzieren, da der Plan nicht glatt abgelehnt werden kann; zweitens, die infolge des einjährigen Moratoriums freimachenden Beträge nicht nur für eine „Stützung“ Deutschlands, sondern auch für eine Kräftigung der französischen Bataillone, in erster Linie der Länder der Kleinen Entente zu verwenden, und drittens, die Deutschland in Form einer Anleihe überlassenen Reparationsbeträge für die Finanzierung einer Kontrolle nicht nur der deutschen Finanzen, sondern auch der deutschen Außenpolitik zu benutzen.

Über die ersten zwei Ziele der französischen Antwort werden mehr oder minder offene Verhandlungen gepflogen. Der dritte Standpunkt bleibt den breiten Massen vornehmlich und ist Gegenstand gehemmer Verhandlungen. Nur der Pariser Korrespondent der „New York Herald Tribune“ berichtet, Frankreich bringe darauf, daß Deutschland den Ausschub der Reparationszahlungen nicht etwa für Kredite an die Sowjetunion ausnütze.

Rüstet zum Massenaufmarsch am 1. August!

Imperialistische Kriegsrüstungen

Flottenmanöver der baltischen Randstaaten

Demonstration gegen die Sowjetunion

Riga, 2. Juli. Ende Juli und Anfang August werden gemeinsame Manöver der estnischen und lettischen Kriegsmächte im Wollinischen Hafengebiet stattfinden. Die Manöver sind unter Leitung englischer und französischer Admirale anlässlich des Besuchs der ausländischen Flotteneinheiten in Riga ausgearbeitet worden. Hydrographische Aufnahmen sollen von der Kommando-Flotte unmittelbar an der sowjetrussischen Grenze vorgenommen werden. Gleichzeitig sollen Landungsoperationen an der Küste des Finnischen Meerbusens (vor den Toren Leningrads) vorgenommen werden. Die estnische Regierung hat ihre Grenzflotte auf dem Reppus-See um ein Kanonenboot verstärkt.

Im Juli und August wird auch eine finnische Torpedobootflotte im Gebiet der Åland-Insel Manöver abhalten.

Kriegsrüstungen in Rumänien

„Mehr Achtsamkeit über Bessarabien“

Bukarest, 1. Juli. In der Parlamentsdebatte wurde jener Teil der Thronrede, welcher fordert, daß „an Armeebudget nicht gerillt werden soll“, von allen Parteien gebilligt und unterstützt.

Im Senat beschloß, die sich der General Popodici besonders mit Bessarabien, wo er fünf Jahre Kommandeur war und eben den Posten des Generalmajors abgenommen hat. Er betonte, daß die besarrabische Bevölkerung dem „Mutterland“ verbunden sei. „Wir haben die Pflicht, über sie mit mehr Achtsamkeit zu machen und dorthin unsere besten Elemente zu schicken.“

Die Debatte fand ganz im Zeichen der Interventionen vorzeitigkeit gegen die Sowjetunion. Um diese Einheitsfront in Bezug auf die Vorbereitung des Referendums auf das Land der Arbeiter und Bauern nicht zu lösen, hat das Parlament zuerst die kommunistischen Kandidaten einstimmig annulliert. Die Bourgeoisie gibt sich der Illusion hin, auf diese Weise die Stimme des wertvollen Volkes

gegen den Krieg erlösen zu können. Der 1. August wird ihnen, wie gewöhnlich ihr Tertium ist.

Am 1. August wird das deutsche Proletariat und das Proletariat aller Länder demonstrieren, daß es entschlossen ist und die Kraft hat, die interventionistischen Kriegspläne der Bourgeoisie zu zerschlagen zu machen!

Demonstration vor der ungarischen Botschaft in Paris

Gegen die Auslieferung eines jugoslawischen Kommunisten

Paris, 1. Juli. Gestern Abend haben Pariser Arbeiter eine Demonstration vor der ungarischen Botschaft veranstaltet, wobei die Fenster des Botschaftsgebäudes eingeschlagen wurden. Es wurden revolutionäre Flugblätter verteilt und die Forderung aufgestellt: „Gibts gar frei!“

Es handelt sich um den jugoslawischen Genossen Jar, der vor einiger Zeit von der ungarischen Polizei verhaftet wurde. Nachdem er in Ungarn keine Tätigkeit ausüben durfte, konnte er vom ungarischen Gericht nicht verurteilt werden, die Forth-Böhm-Regierung beschloß jedoch, bei offenerbarer Verletzung aller internationalen juristischen Gepflogenheiten den Genossen Jar an seine jugoslawischen Sender auszuliefern.

Im Augenblick befindet sich Genosse Jar noch in ungarischer Haft, weil der Staatsanwalt gegen den Freispruch Berufung erhob.

Das deutsche Proletariat fordert die sofortige Freilassung des Genossen Jar und die Verhinderung seiner Auslieferung an Jugoslawien, wo ihn der sichere Tod erwartet!

Broterverteuerung in Oesterreich

Wien, 1. Juli. Der Hauptausfluß hat eine Regierungsverordnung genehmigt, wonach mit Wirkung vom 1. Juli ein Zuschlag von vier bis fünf Prozent auf je 100 Kilogramm Getreide eingeführt wird.

Jugoslawisches Bluturteil

gegen kroatische Arbeiter

Nagom, 1. Juli. Im Agrarer Schlichtungsprozeß wurde gestern abends das Urteil gefällt. Die zwei hauptangeklagten Marco Franzosich und Mathus Selbin wurden zum Tode durch den Strang und außerdem zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen 16 weitere Angeklagte wurden schwere Zuchthausstrafen bis zu 20 Jahren verhängt.

Dieser neue Justizmord fordert die internationale proletarische öffentliche Meinung zu einem nachdrücklichen Protest gegen das jugoslawische faschistische Regime heraus.

ÇA DE DAS VERBRECHEN
QUEIROZ
des Paters Amaro

16. Fortsetzung

„Hier ist viel, viel Armut!“ sagte der gute Abt. „Das wollen Sie noch ein Pilgertum?“

„Biel Armut — ja — aber auch große Faulheit“, klagte Vater Natario streng. — In vielen Gehäusen — das wisse er — fehlte es an Tagelöhnern. Dennoch sehe man junge Burschen, hämmig wie Vintin, die an den Haustüren Vaterunser plärzten, „das faule Gefindel!“

„Daß das, Vater Natario!“ erwiderte der Abt. „Schan, es gibt wirklich Armut! Hier leben Familien — Mann, Frau und fünf Kinder — die auf dem Boden wie Schweine schlafen, und die hungern mühten, wenn sie freie Krücker fänden.“

Über der Domherr schimpfte, während er seine Finger abledete. „Sollen die Leute denn Truthahn speisen? Jedem das Seine!“ Der brave Abt legte die Serviette über den Bauch und sagte mit Wärme:

„Die Armut ist unserem Herrn angenehm!“

Vater Amaro bemerkte ernst:

„Es ist nur gut, daß es auch Reiche gibt, damit diese Leute Geld für fromme Werke und den Bau neuer Kirchen spenden können.“

„Alles Eigentum sollte in der Hand der Kirche sein!“ warf Natario voll Wichtigkeit ein.

„Kärend wurde sich der Domherr Dias um: —

„Zur Verbesserung des Aultes und für die Ausbreitung des Glaubens!“

Aber, meinte Natario mit pedantischem Ausdruck, das Schlimmste ist eben die Morallosigkeit!

„Oh! Darüber wollen wir nicht reden!“ rief angewidert der Abt. „Augenblicklich ließ allein in meinem Kirchspiel zwölf unverschämte Mädchen schwanger! Und, meine Vögel, wenn ich

ihnen Vorhaltungen machen will, so erbrechen sie sich, mich auszulachen!“

„In meinem Dorf“, erzählte Vater Brito, „kamen Landstreicher zur Arbeit, als es bei der Missernte an Händen fehlte. Das war damals wirklich die Höhe!“ — Er berichtete von diesen schreienden Arbeitsleuten, die von Gehört zu Gehört ziehen und ihre Arbeit anbieten. Da lehten Männer und Frauen in wildem Durcheinander. Die Sämen alle im Elend um. „Es war erforderlich, dauernd mit der Peitsche hinter ihnen zu gehen!“

Hernach erzählte Vater Brito von sechzehn bis achtzehnjährigen Mädchen, die in einer Strohhütte mit gleichzeitigen Burschen die Nächte verbringen.

Darauf erwiderte Vater Natario, dessen Augen schon glanz waren, wobei er die Worte übermäßig dehnte:

„Ich weiß ja nicht, was alles da in deinem Dorf vorgeht, lieber Brito. Aber wenn tatsächlich Böses geschieht, dann kommt vielleicht das schickste Beispiel von oben. Hat man mir doch erzählt, du seiest mit der Frau des Gemeindevorsetzers — — —“

„Lüge!“ lachte Brito und wurde blutrot.

„Brito! Brito!“ sagte man und tadelte ihn gültig.

„Lüge!“ heulte Brito. Dann sagte er mit einem Wase:

„Das Gerücht verbreitet der Majoratserbe von Cumado, weil der Gemeindevorsetzer bei der letzten Wahl nicht für ihn stimmte. Ich werde ihm die Knochen zerbrechen, so war ich hier sie!“ Er hatte müde Augen und ließ die Faust auf den Tisch: „Ich werde ihm die Knochen!“

„Das ist die Sade nicht wert!“ bemerkte Natario.

„Ich zerbreche ihm alle Knochen! Ich werde ihm nicht einen heil lassen!“

„Ach! — Ruhe, Böhme!“ sagte gemüßigt der Abt.

Dann gedachte man des Einflusses, den der Herr von Cumado ausübte. Er gehörte damals zur Opposition, und doch fielen 200 Stimmen auf ihn.

Nun redeten die Vater von den Wahlen. Natario hatte bei der letzten Wahl allein achtzig Stimmen aufgebracht.

„Könnst ihr euch aber vorstellen, wie? — Mit einem Wunder!“

„Mit einem Wunder?“ fragte man erlautet.

„Jawohl.“ Er setzte sich mit einem Missionar in Verbindung. Und am Vorabend der Wahl kamen Briefe aus dem Himmel, von der Mutter Maria unzerlegt. Sie forderten unter Pei-

versprechungen und Drohungen die Wahl des Regierungslandesbaten. — „Ein glänzender Eid, wie?“

„Ein glänzender Einfall!“ anerkannten alle.

Nur Amaro schien überstoß zu sein.

„Aber auch mit der Peitsche läßt sich was anfangen!“ fuhr Natario fort. „Dann führt der Weg zwar über die Weiber — aber er ist sicher. Aus der Peitsche läßt sich noch eine Parteiung gründen!“

Vater Amaro, der bisher zu Schlingen hatte, mandte sehr ernst ein:

„Schließlich ist aber die Peitsche ein außerordentlich wichtiger Akt — und, wenn sie den Wahlen dient — — —“

Vater Natario, auf dessen Wangen zwei glutrote Fiebel knisteten, schloß ein unvorsichtiges Wort hervor:

„Nehmen Sie die Peitsche denn ernst?“

„Oh ich die Peitsche ernst nehme?“ Amaro stieß den Stuhl zurück. Seine Augen funkelten.

„Hör mal!“ bemerkten die anderen, „Natario, Junge!“

Vater Natario war aufgeregt.

„Aber laßt mich doch reden, Kinder! Ich will ja gar nicht sagen, die Peitsche ist eine Spielerei — das nicht — ich bin doch kein Freigeist — Ich meine nur, daß sie ein Prüfteln der Geschicklichkeit ist, um die Herde hierhin oder dorthin zu lenken. Die Revolution ist eine Waffe! — Jawohl, eine Waffe!“

„Eine Waffe?“ fragte man.

Der Abt widersprach:

Natario jankte ärgerlich:

„Gut, vielleicht wollt ihr behaupten, daß irgendeiner nun um, nur weil er Vater ist, nur weil der Bischof ihn dreimal eigenhändig gelehnet hat, und weil er sein Gelübde sprach, einen unmittelbaren Auftrag Gottes hat? Doch er selbst Gott sei, und vergehen zu können?“

„Vielleicht!“ meinte man, „vielleicht!“

Der Domherr Dias sprach, während er einen Bissen Schoten in den Mund schob:

„Quorum remiseris peccata, remittitur eis! — So lautet nun mal die Formel, und die Formel bedeutet alles, mein guter Junge!“

Rund um den Erdball

Wiedergeburt der Todesstrafe

Kürtens Hinrichtung — Proletariat und Todesstrafe

Warum der Widerstand des Volkes gegen die Todesstrafe gebrochen werden soll

Am Donnerstag morgen — die Presse meldet nun 11 1/2 Uhr — wurde der Schulmörder Kürten im Hofe des Kölner Gefängnisses Altesbüchse mittels der Guillotine enthauptet. Da er gleich drei Weibliche als Beistand hatte, beifert genügt: ins „bleiche Jenkensis“ befördert.

Mit woffigem Gewulst las es der Spiegel schon in der Morgenpresse, daß Kürten „totenbläuh“ wurde, als man ihn 12 Stunden zuvor die Mitteilungs von der bevorstehenden Hinrichtung machte und darüber ganz „nertig“, einen „letzten Wunsch“ zu äußern. (Stenogramm Sie den Witz; Ein Delinquent müßte sich als Letzte, seinen Scharfrichter gebeten zu verzehren ... Sababul)



Geköpft!

Mit widerlicher Grausamkeit berichtet die bürgerliche Presse von dieser Hinrichtung. Es fehlte nur noch, daß man ihn morgen in allen Wochenblättern der Kinos die „Senilation“ des Tages“ getötet Millionen vorführen kann, so wie man in Amerika es bereits bei der Enthüllung von Regern gemacht hat.

Die Todesstrafe feiert also wieder einmal in Deutschland „frohbliche Ustünde“. Dem „gesunden Volksempfinden“ ist wieder einmal Rechnung getragen worden, wie man das heute ganz genau in der reaktionären Presse lesen kann. Die vorletzte Hinrichtung wurde bekanntlich am 2. Mai an dem Verleumdungsmörder Lehner vollzogen. Die Freunde der Todesstrafe frohlocken, denn sie wissen schon, warum sie mit solch einem Eifer in diesen Fällen besonders abheuliger Verbrechen beifern: das Exempel hatieren haben wollen.

Wir dagegen glauben, daß die Arbeiterklasse alle Ursache hat, sich von den „entführten Volksempfindern“ nicht ins Schlepp nehmen zu lassen. Es geht gar nicht um die Frage, ob Kürten diese Strafe „verdient“ hat. Es ging und geht der Reaktion in der Hauptfrage darum, mit der verabschiedungswürdigen Person dieses sonst durchaus christlichen Mörders den Widerstand im Volk gegen die Todesstrafe zu brechen.

Eine raffinierte Ueberlegung mit der außerdem ernstlichsten Nebenwirkung, von der schuldigen Kapitalistischen Gesellschaft auf den schuldig gewordenen Knecht dieser Gesellschaft abzuheulen. Und eine wirtschaftliche Vorsorge für die Zeiten, da keine Lechner oder Kürten gemäßtamt vom Leben zum Tode befördert werden sollen, sondern politische „Verbrecher“ gegen den Staat und seine Einrichtungen.

Notwendige Erinnerungen . . .

Denken wir an Max Höls und an Rudolf Marjas. Ihr Ruch wurde nur gerettet, weil angesichts des Massenproletes und der Arbeiter vor der Todesstrafe im Volk die Hoffenlosigkeit des Meißerichts nicht waagte. Der Einwand, daß sie nicht auch nicht ein Lechner oder Kürten gehandelt hat, ist richtig. Aber nicht auch die Bourgeoisie diesen Einwand? Hat man die Bourgeoisie gegen Max Höls, gegen den Münchener Räterepublikanten und gegen Sacco und Banzetti vergessen? Und wie steht es mit den zehn Regentinnen, die am 10. Juli, also in einer Woche — auf den elektrischen Stuhl kommen sollen? „Mörder“, „Saboteur“, „Frauenshänder“ und „Brandstifter“, das sind die gefälligen Titel, die die herrschende Klasse revolutionären Vorkämpfern oder armen Niggerböden zu geben beliebt, wenn sie die Mächtigen hat, sie „im Namen des Volkes“ zu töten.

In den Tagen der Rottungen und des ausgeprägten Spießbüßers, ob in Europa oder Amerika, ist ein Revolutionär ein weit verabschiedungswürdigeres „Individuum“ als ein Kürten, denn er bedroht die Vorrechte des Beifiges, die ein größeres „Seitigum“ sind als die Proletentinder, die dem Kürten zum Opfer gefallen sind. Hat man das freche Schlußwort Kürtens in seinem Schlußwort schon vergessen? War es zufällig, daß dieser christliche Mörder waagte, sich mit Kienle-Waff zu vergleichen und deren „Verbrechen“ für weit größer zu beschreiben als seine vöblischen „Schredensorten“? Nein, das war und ist auch heute noch die Meinung seiner pfaffen Einblöder.

Nur ein gradueller Unterschied

Der zülfliche Rechtsgelehrte Palchutanski hat in seinem Buch „Allgemeine Rechtslehre und Marxismus“ (Verlag für

Weißung in 8 1/2 Tagen

Post und Gatty in Neuhork angekommen
H. K. Neuhork, 2. Juli. Die beiden Weißflieger Volt und Gatty haben ihren Weirundflug in acht Tagen 15 Stunden 51 Minuten zurückgelegt.

Schwebenbetäubender Empfangsalarm erkundte, als das weißschimmernde Flugzeug „Alone Mae“ über dem Rossowfeld erschien. Die nach Zehntausenden zählende Menschenmenge durchdrang den dichten Polizeifordon und umringte die Flieger, buchstäblich aus den Menschenmassen herausgehoben werden mußten. Die beiden Flieger fuhren sofort nach vor, da sie völlig erschöpft waren. Während ihres Fluges hatten sie nur 15 Stunden geschlafen.

Literatur und Politik) mit Recht darauf hingewiesen, daß zwischen der Behandlung von kriminellen Verbrechern und den „aktiven Kämpfern einer neuen, zur Macht aufsteigenden Klasse“ nur ein gradueller Unterschied im bürgerlichen Kollentat besteht. In der Tat: Es vergeht kaum ein Tag, da nicht Arbeiter nur wegen Uebergriffen einer Polizeiverordnung, ohne komplizierter Prozedur wie bei Kürten, durch das Parabelikum „Hingerichtet“ werden. Am 1. Mai 1929 waren es 33, in diesem Jahre sind es schon wieder über 25. Zählen sie gegenüber den durch Kürten vernichteten Menschenleben nichts?

Wo ist der Unterschied, ob man durch ordentliches oder außerordentliches Verfahren „auf der Mächt“ oder bei einer Demonstration getötet wird? Immer geschieht es „im Namen des Volkes“. Daß kriminelle Verbrecher größere Chancen haben, ihren Kopf zu retten, als ein einfacher politischer Gelechtsbrecher, kann aber nicht Grund sein, der „Partit“ wegen unumkehrbar sich mit Kürtens Hinrichtung „beifällig abzufinden“, sondern wird erst recht zu einem Hauptgrund im Kampf für die Abschaffung der Todesstrafe sowohl im ordentlichen, wie im außerordentlichen Verfahren (Artikel 48) nicht zu erlassen. Vergesse man auch niemals, daß die begehrtesten Freunde der Todesstrafe die besten nationalsozialistischen Fremdmörder sind, die sich nur auf den Augenblick freuen, wo sie Arbeiter an die Wand stellen können, wie es der Berliner „Angriff“ in diesen Tagen erst für die Kommunisten gefordert hat.

„Maßnahmen des sozialen Schutzes“

Die Rechtsprechung der Sowjetunion kennt im Urteil nur „Maßnahmen des sozialen Schutzes“, die sich aber „Regelung und Strafe nicht zur Aufgabe machen“ (§ 9 der Rechtsordnung der Sowjetunion). Die Todesstrafe“ mit ihrer aus dem Mittelalter übernommenen fieslichen Forderung des

Delinquenten („Armeelündergötchen“ usw.), die einem niedrigen religiös verbrämten Kaskagefühl entspringt, kennt die Sowjetregierung nicht. „Maßnahmen des sozialen Schutzes“, so heißt es in dem schon zitierten § 9, können die Zulassung physischer Leiden oder die Verletzung der Menschenwürde nicht zum Ziel haben“. Nach dem § 21 dieser Rechtsordnung, die vom Regime der Arbeiter und Bauern für die Zeit des Uebergangs zur kommunistischen Gesellschaftsordnung errichtet ist (§ 6), kann nur „im Kampf gegen Verbrecher schwerer Art als außerordentliche Maßnahme zum Schutz des Staates der Werttätigen Erschießen angewandt werden.“

Darum: Hinweg mit der Todesstrafe!

In dieser außerordentlichen Ueberlegungsregelung der Sowjetrepublik wird nichts idealisiert. Erschießen, d. h. den Feind vernichten! Nichts von Strafe, Sühne oder Vergeltung und wie immer die heuchlerischen Forderungen an die Todesstrafe heißen. Sühne? Die Verbrechen Kürtens sind geistlich und durch keine Handlung des Mörders zu sühnen, auch nicht durch den Tod. Abföderung? Wir werden die Mörder zählen, die in den nächsten Tagen und Wochen durch ihre Verbrechen befannt werden.

Kürten, der fromme Sohn der katholischen Kirche, hat alles andere, als unsere Sympathie. Aber nicht geringer ist unsere Sympathie zu jenen, die die Scharfrichterspraxis feiern und nur darauf brennen, sie gegen die aufsteigende Klasse in Anwendung zu bringen. Erst die Massenlose Gesellschaft wird es ermöglichen, endgültig die Todesstrafe abzuschaffen und das Verbrechen in seinen sozialen Wurzeln zu töten. Bis dahin, gerade weil wir in einer Zeit schwärzester Reaktion leben und kämpfen: Hinweg mit der Todesstrafe.
A. Ende.

Arts Naturwissenschaft und Heilkunde

„Schwangere Mütter — trinkt Bier!“

Die „freie“ Wissenschaft im Dienste der Brau- und Schnapsindustrie

Die Freiheit des Geistes und die Unbedingtheit der Wissenschaft sollen nach dem Ausdruck eines früheren preussischen Kultusministers die „Freier sein, auf denen sich Deutschland seine verlorengegangene Weltgeltung wiedererringen“ kann. Daß es mit der „Freiheit des Geistes“ nicht weit her ist, daß Sozial- und Kultur-reaktion Schritt für Schritt die wenigen noch vorhandenen „Ertragshalter“ der Konsumerrevolution abbauen und mit Gewalt rauben, das wird wohl jetzt kaum noch von irgend einer Seite bestritten. Aber wie ist es nun um die Unbedingtheit der Wissenschaft geiekt? Auch dieser Pfeiler ist schon längst gerammt und zum Einsturz gekommen. Kienleinstandale, die vor allen Dingen sich mit Vorkommnissen in der wissenschaftlichen Heilkunde befassen, sind in der letzten Zeit häufig aufgetreten.

Ein besonders markanter Fall, in dem durch Gerichtsverhandlungen und Beweisanträge das Wort von der „Unbedingtheit der Wissenschaft“ glatt widerlegt wurde, hat sich vor kurzem in Berlin ereignet. Ein Hamburger „Ernährungsbiologe“, wie er sich selbst so schön nennt, Dr. von Sahn, hatte auf der Internationalen Hygiene-Konferenz in Dresden im Herbst vorigen Jahres einen Vortrag gehalten, in dem er feant und sich behauptete, daß während Schwangerschaft und Wochenbett der Genus von ein bis zwei Liter Bier täglich nicht nur unbedächtig, sondern sogar durchaus anzuraten sei. Die bedeutendsten Männer der Welt seien selbst Trinker oder Söhne von Trinkern gemeint! Stillende Mütter müßten besonders große Mengen von Bier zu sich nehmen, da sie dann erstens mit größerer Freude ihr Kind nähren würden und zweitens den notwendigen Eimeßbedarf, der durch die Milchabgabe besonders erhöht sei, taler decken könnten.

Mit anderen Worten: „Ernährte die Säuglinge mit Bier!“ Eine Berliner „Nerzliche Korpuldenz“, die sonst zu den reaktionärsten Fachkollatoren zählt, die es überhaupt gibt, und die von dem bekannten Reformmörder des § 218, dem Kanititätsrath Wolfmann, geleitet wird, hatte angekündigt, daß Dr. v. Sahn seine Rede im Dienste des Brauprotapitals gehalten habe. Großer Krach! — Und das Ende: Eine Ehrenbeleidigungsflagge vor dem Berliner Gericht. Ein Urteil wurde zunächst noch nicht gefällt, eine Einigung konnte, da die beiden, kaum daß sie sich gesehen hatten, wie die Kampfpläne aufeinander losgingen, nicht erzielt werden.

Rebenfalls aber kam bei der Verhandlung aus, daß Dr. v. Sahn (übrigens alter, „aufgeduster Kopf“) einen großen Teil seiner Fortschritte und seiner Antrittsleistungen nur mit Hilfe der finanziellen Unterstützung der Brau- und Schnapsindustrie durchzuführen konnte. Also ein besonders überzeugender Fall für die „Freiheit und Unbedingtheit der Wissenschaft“!

Diese Gerichtsverhandlung und die Tatsache, daß auch noch andere „Spezialisten“, so vor allem ein Leipziger Professor, für den hemmungsgelosen Bierkonsum und für die Unbedingtheit

des Milchbrogulisses eingetreten sind (ihre Schriften werden übrigens durch die Brauereifronte direkt an die staunende Menge und Laienwelt verandt), haben eine Reihe von Sozialhygienikern zum Anlaß genommen, einen Aufruf gegen die Propaganda des Braugewerbes zu veröffentlichen. Hier wird die große Schädlichkeit des Bieres und der Wiberlinn der Bezeichnung „flüssiges Brot“, den die im Dienste des Brauprotapitals stehenden, also von diesem beglückten Herren Kollegen dem Bier gegeben haben, aufgedeckt.

In der Mitte der Unterzeichner aber stehen zwei Namen, die mit Eindeutigkeit zeigen, daß die Gegner des Bierkonsums auch Druck am Steden haben: Professor Grotzschmann-Berlin — Sozialdemokrat und Reichsmann der Strafverordnungen des § 218 —, Geheimrat Professor Krufe-Werlitz, dessen Karole lautet: „Jurid zur Kienle-ernährung“, und der in vielen Schriften geordert hat, daß der Arbeiter sich mit der „im Kienle erprobten Ernährungsweise“ auch jetzt abfinden müße (weil der Lohn, der gegenwärtig bezahlt werde, viel zu hoch sei). Also auch hier bei den Gegnern der „wissenschaftlich einwandfreien Propaganda des Bierkonsums“ ist nicht alles im reinen. Im Gegenteil; auf beide Teile pocht heimes Wort: „Es will uns jaht bedünken, als ob der Kabb und der Wösch, als ob sie alle beide jinken“.

Dr. med. W. S.

Schufstestes Glas für die Polizei

Nach langen Versuchen ist es jetzt einem Kölner Ingenieur gelungen, eine Glasorte zu erfinden, die für alle Geschosse, auch härtester Handfeuerwaffen, widerstandsfähig ist. Sie besteht aus drei verhältnismäßig dünnen Schichten Glas, die durch chemische Zwischenstücke aneinander haltet sind. Viel heftigen Geschosspuffschlägen, vor allem aus der Nähe, halten die Schichten zwar, jedoch bleiben die Splitter mit einander fest verbunden. Die Hauptbedingung nicht bis zur letzten Glasdicke durch, sondern prallt defekt ab. Es ist bedächtig, mit diesem Glas die gefährlichsten Polizeunterkünfte zu schützen.

Unvorstellbare Geschwindigkeiten

Ueber die Geschwindigkeit, mit der sich die Himmelskörper, die für unser Auge flüchtig scheinen, ununterbrochen bewegen, können wir uns überhaupt kein Bild machen. Amerikanische Astronomen haben mit Hilfe von Photographie und physikalischer Zerlegung des Sternlichtes in seine Bestandteile nachgewiesen, daß die Spirale, die bei der Milchstraße sich von der Erde entfernt, die höchste Geschwindigkeit beträgt 7800 Kilometer in der Sekunde, das heißt, in fünf Sekunden wird von diesen Nebeln eine Strecke zurückgelegt, die etwa der Länge eines Äquatorumfangs unserer Erde entspricht.

Bezeichnet mit: Wilhelm Konow, Berlin.

Aus der Arbeit der R.G.O.

Landarbeiter, laßt euch nicht einfangen!

A. A. Für den nächsten Sonntag haben die Bürokraten des Landarbeitersverbandes nach Halle eine Bezirkskonferenz einberufen. Am Einbruch zu schätzen sollen an dieser Konferenz nicht nur die Delegierten der Zahlreichen, sondern nach Möglichkeit alle Mitglieder, ihre Bekannten und Verwandten (!) teilgenommen. Obwohl die Bürokraten sich die Konferenz etwas leisten lassen, — es sind besondere Autotransporte geplant — bescheiden sie doch, ob die Landarbeiter auch kommen werden. Als Hilfsmittel haben sie deshalb einen Gratisbesuch des Zoologischen Gartens (!) in Halle in Aussicht gestellt und zwar nicht nur für die organisierten Landarbeiter, sondern auch für ihre Verwandten.

Landarbeiter, laßt euch nicht Hönig auf Maul schmieren! Selbst ihr menschenwürdige Löhne bekommt, könnt ihr auch auf eigene Kosten den Zoologischen Garten besuchen. Menschenswürdige Löhne und Arbeitsbedingungen zu erlangen, müßte eigentlich die Hauptaufgabe des Landarbeitersverbandes sein. Doch keine Führung macht gerade das Gegenteil. Statt einen Kampf der Landarbeiter gegen die Großgrundbesitzer zu organisieren, wird sie auch die Bezirkskonferenzen benutzen, um Maßnahmen zur Zerstückelung des Kampfes zu beraten, den die Landarbeiter unter Führung des roten Einheitsverbandes zur Entzeit organisieren.

Keine Führung für Landarbeiter: Nicht verwirren lassen. Alle Arbeiter haben Hilfe, wenn dem Arbeiter Wirt es will. Zur Entzeit wird getreift!

Polizei in Gewerkschaftsverammlung

Am 28. Juni hielt der Fabrikarbeiter-Verband in Heidemilch (Sachsen) eine öffentliche Versammlung mit dem Thema „Wirtschaftskrise und Stellung des RAB“ ab. Bei dieser Versammlung wurde von den Verbandshäusern die Polizei alarmiert und zwei Vertreter der RAB mit Gewalt aus dem Saal geschleppt. Spontan löste die Versammlung die Intervention an. Empörte Arbeiter erschienen, so daß es dem Kommando unmöglich war, die Versammlung weiterzuführen. Die hiesigen Arbeiter in den Saal gehenden RAB-Vertreter diskutierten noch lange mit den Kollegen mit dem Erfolge, daß viele der Versammelten sich zu den Zielen der RAB entschieden.

Reformisten und Brandleristen zeigen ihr wahres Gesicht

A. A. Die RAB Zentrale Wittenberg hatte für den 22. Juni ins Gewerkschaftshaus die Bauarbeiter zu einer Bauarbeiterversammlung aufgerufen. Ganze 24 Mann waren dem Rufe der Bogen gefolgt. Bevor der Hauptvorlesungsabend seinen Kohl versapfte forderte ein Bauarbeiter die Zulassung der ausgeschlossenen Kollegen. Nach diesem Antrag ließen viele Kollegen nicht abblühen mit der Begründung, das sei notwendig.

Dennoch ertrotzt ein angestellter Kollege das Wort, um in jocularischen Worten den organisierten Bauarbeitern den wahren Charakter der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie aufzuzeigen. Der RAB-Vorsitzende, ein sozialistischer SPD-Mann, forderte, ermuntert von dem Brandleristen Wilhelm Höle aus Klein-Wittenberg, den ausgeschlossenen Kollegen des stilleren auf, den Raum zu verlassen.

Brandlerist Höle erklärte: Wenn ich Vorlesender wäre, forderte ich den Ausschlossenen dreimal auf, den Raum zu verlassen, wenn er nicht geht, macht er sich des Hausfriedensbruches schuldig. Dieser Brandlerist mag sich „oppositioneller“ Gewerkschaftler zu nennen.

Die Brandleristen sind die Vorkämpfer der reformistischen Forderung. Sie legen ihre ganze Kraft für deren Verwirklichung ein und werden somit den erbittertsten Verräter an der Arbeiterklasse. Bauarbeiter Wittenbergs, entsieht diesen verfluchten Elementen ever Vertrauen.

Hinein in die RAB. Für die Einheitsfront aller Bauarbeiter!

Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter zerfällt Nazi-Hörsburg

Durch das Zusammengehen der Nazis mit der Gutserhaltung des Gutes Königsdorf, unweit Nauen, war es den Nazis gelungen, eine Ortsgruppe aufzusuchen, die noch bis vor 14 Tagen über 100 Mann stark war. Mit der Gründung einer Ortsgruppe des Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter hat die Nazi-Ortsgruppe ihren Höhepunkt erreicht. In den letzten Tagen gelang es dem EKV, die neue Ortsgruppe auf 80 Mitglieder zu bringen. Die überflüssige Zahl der neuen Mitglieder sind die ehemaligen Mitglieder der Nazi-Ortsgruppe. Diese ist jetzt vollständig zerfallen.

In Bad Schönlitz in der Neumark gelang es ebenfalls, eine neue Ortsgruppe des EKV zu gründen, der sofort 13 Landarbeiter beitraten. Der Deutsche Landarbeiter-Verband war auf die Gründungsverammlung vertreten und versuchte vergeblich, die Landarbeiter von diesem Schritt abzuhalten. Er erhielt aber nur eine tüchtige Ohrfeige.

Gemeindearbeiter unter der Hungernotverordnung

Lohnraub an den Gemeindearbeitern

Gesamtarbeitsbürokratie anerkennt Lohnraub — Arbeiter, Angestellte, untere Beamte in den Kommunalbetrieben, wehrt euch — Schluß mit der verräterischen Bürokratie — Hinein in die RAB

Die Fälligkeit der Notverordnung vom 8. Juni 1931 bringt in ihrem ersten Teil für die gesamte wertvolle Bevölkerung unerhöht neue Steuerlasten. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden werden in ihrer Existenz durch die Notverordnung besonders hart betroffen.

Zur zweiten Zeit verfügt die Kürzung der Gehälter und Löhne der Reichs- und Staatsbeamten, Angestellten und Arbeiter und einer weiteren verärfertigen Gehalts- und Lohnraub für die Gemeindebeamten und Angestellten. Die Dienstbesätze der Gemeindebeamten und Angestellten müßten nach Absatz 2 des § 7 der Notverordnung auf die Dienstbesätze der Reichsbeamten herabgesetzt werden.

Die Kommunalbürokratie wird dieses Diktat mit freuden durchzuführen. Auch hier sind die sozialdemokratischen Gemeindebürokraten wiederum führend. Für Preußen hat der sozialdemokratische Innenminister Seegering durch Runderlach vom 27. 3. 1931 schon eine Senkung der Gehälter der Gemeindebeamten und Angestellten und eine Senkung der Gemeindearbeiterlöhne angeordnet. In der gleichen Weise hat der R. a. s. Innenminister Dr. Fried für Thüringen schon durch Erlasse vom 23. 12. 30 diesen Gehalts- und Lohnraub diktiert. Die Beamten und Angestellten werden durch diesen neuen Lohnraub erkennen, daß auch sie in die Reihen der wertfälligen Klasse unter Führung der RAB den Kampf gegen die Schuldenraub führen müssen.

Lohnraub für Gemeindearbeiter

Nachdem Ende 1930 und Anfang 1931 die Löhne der Gemeindearbeiter durch die „freiwillige“ Vereinbarung der Gesamtarbeitsbürokratie mit dem Reichsarbeitsverband der Gemeinden auf Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich im ganzen Reich bereits 3 Prozent und mehr gekürzt wurden, erfolgt jetzt durch die Notverordnung ein weiterer Lohnraub. Der Absatz 4 des § 7 diktiert dazu:

Die Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) sind berechtigt und verpflichtet, spätestens mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 an, die Dienstbesätze ihrer Angestellten und die Stundenlohnbesätze ihrer Arbeiter, soweit sie die Besätze der entsprechenden Arbeitnehmer (Angestellte, angelernte Arbeiter, ungelernete

gaben, die auf dem Gebiete der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse liegen, betragt, hat alles getan, um jeden Lohnraub bei den Gemeindearbeitern, Angestellten und Beamten durchzuführen. Schon in der „Gewerkschaft“, Nr. 6, Jahrgang 1930, schrieb Emil Dittmar über die Forderungen des Siebenländertages, womöglich der 40-Stunden-Woche und betonte, daß es den Verhandlungen vorzuziehen bleiben müßte, inwiefern diese Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich zu erreichen ist. Der Hauptorganisator für die Gemeindearbeiter beim Gesamtarbeitsverband, Karl Rolense, schreibt in einem Artikel über „Lohn und Arbeitszeit in den deutschen Gemeinden“ in der „Gewerkschaftszeitung“, Organ des DGB, Nr. 22 vom 20. 5. 31, klar und deutlich, daß die Gesamtarbeitsbürokratie alles getan hat, um jeden Lohnraub zur Sicherung der Gemeindefinanzen durchzuführen. Es heißt in diesem Artikel wörtlich:

„Jeden Kenner der kommunalen Finanzen und der Gemeindefinanzpolitik müßte langem klar sein, daß Erparungen in den Gemeinden zum erheblichen Teile über das Lohn- und Gehaltskonto gehen würden.“

„In dem Artikel wird weiter eingeklagt, daß die Organisation nie daran gedacht hat, bei Verkürzung der Arbeitszeit einen Lohnausgleich zu fordern.“

Die Gesamtarbeitsbürokratie, die in den Kommunalverwaltungen leitende Funktionen als Bürgermeister, Stadträte und Direktoren hat, ist immer bereit, die am nächsten Anknüpfungspunkte der Gemeinden auf Kosten der Arbeiter, Angestellten und Beamten zu beilegen.

Kampf gegen Lohnraub mit der RAB

Die Gemeindearbeiter, Angestellten und Beamten müssen das Betrugsmaschinerie der Bürokratie der reaktionären Gewerkschaften (Gesamtarbeitsverband, christlicher Arbeiterverband, Seiler- und Maschinenarbeiterverband), welches in den rassistischen Redensarten und papierenen Protokollen in Erscheinung tritt, erkennen und aus eigener Kraft den entschlossenen Kampf gegen jeden Lohn- und Gehaltsraub organisieren.

Organisiert starke RAB-Gruppen in den lebenswichtigen Betrieben, verlaßt die innergewerkschaftliche Arbeit im Gesamtarbeitsverband und in den christlichen Gewerkschaften. Die sozialdemokratischen und christlichen Gemeindearbeiter, Angestellten und Beamten werden unter den Schlägen, die die Notverordnung gegen sie führt, immer mehr zur Einsicht kommen, daß sie sich in der gemeinlichen Kampffront gegen den Lohnraub einreihen müssen. Stellt unter den Möglichkeiten der einzelnen Gemeindebetriebe eine enge Verbindung her!

Eure Lösung muß sein:

Streik gegen jeden Planmäßigen Lohnraub!
Sozialdemokratische und christliche Kollegen! Ihr fragen euch, wie ihr Anhänger der Notverordnung seinlinget? Wollt ihr für die Prüfung und keine Hungerstreik kämpfen, oder mit der wertfälligen Klasse für den Sozialismus? Wehrt mit der christlichen und sozialistischen Gewerkschaftsbürokratie! Hinein in die Klassenfront der Wertfälligen, hinein in die RAB!

Die Forderungen der Binnen-Schiffner

In mehreren von der RAB einberufenen und gut besuchten Versammlungen lebten die Binnen-Schiffner den Bauarbeiter Lohnraubschicksal mit. Die Versammlungen beschloßen bestimmte Kampfmaßnahmen und hatten folgende Forderungen auf:

1. Gegen jeden Lohnraub.
2. Für die Erhöhung des Lohnes für Metzger und Seiler auf 55 Mark. Die Löhne aller übrigen Gruppen erhöhen sich um 8 Mark pro Woche.
3. Für die gleiche Arbeit den gleichen Lohn, d. h. Regelfall der Lohnfälligkeit in den einzelnen Lohngruppen.
4. Für alle Motormaschinenist in Maschinenlohn zu zahlen.
5. Eine ununterbrochene Nachstraße von 14 Stunden auf allen Strom- und Kanalarbeiten.
6. Im Sonn- und Feiertagen ruht die Arbeit.
7. H i e r a u ß. Für jeden Monat Beschäftigung ist den Seilern, Maschinenisten und Schiffsoffenen zwei Tage und den übrigen Gruppen ein Tag bezahlter Urlaub im Jahre zu gewähren.
8. Arbeitszeit. Die Schiffsarbeit beträgt beim Laden und Löschen sieben Stunden. Sämtliche Ladung in der Arbeit ist unterlag.
9. V e r z e i t. Die Verzeitt beträgt viele Jahre. Während des Hochregens ist im dritten Jahre Arbeitslohn zu zahlen. Der Wochenlohn für Schiffsoffenen im ersten Jahre beträgt 20 Mark, im zweiten Jahre 30 Mark.
10. Festes Veranlagungsgesetz für alle Boote und Rähne.
11. Neues Personal darf nicht für Boote bzw. Zehnmatronen oder Haupter verwendet werden.
12. Erwerbslose Schiffer stellen in allen Teilen Deutschlands unter die Bestimmungen der Erwerbslosen- und Arbeitslosenversicherung.

Reichskonferenz der RGO beschloß:

RGO-Sturmplan wird verstärkt

Noch mehr Werbung von Mitgliedern. Neue Betriebsgruppen, Ortskomitees, neue Kadere der RGO werden geschaffen.

Der Halbjahresplan unserer gesteigerten Sturmarbeit beginnt am 1. August. Treft gründliche Vorarbeiten!

Schließt Wettbewerbe!

(Arbeiter, Handwerker usw.) im Reichsdienst, einschließlich des Dienstes bei der Deutschen Reichspost, herabzulagen.“

Der Lohn des ungelerten Reichsarbeiters in der Lohnklasse A (Lohngruppe 7) beträgt 86 Pfennig pro Stunde.

Ein ungelerner Gemeindearbeiter, der jetzt 107 Pfennig pro Stunde verdient, erhält also dann pro Stunde 21 Pfennig weniger. Das heißt ein Lohnraub von 9,24 Mark pro Woche.

Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich

Am 3. Teil der Notverordnung, Kapitel 4 Artikel 1, wird diktiert, daß durch Verkürzung der Arbeitszeit für einzelne Gewerbe und Berufe die dazugehörige regelmäßige Arbeitszeit bis auf 40 Stunden wöchentlich herabgesetzt werden kann. Die Durchführung der 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich wird natürlich in den Gemeindebetrieben mit voller Zustimmung der Bürokratie der reaktionären Gewerkschaften (Gesamtarbeitsverband und christlicher Arbeiterverband) durchgeführt. Das bedeutet für den Gemeindearbeiter einen weiteren Lohnverlust.

Nach Durchführung der Notverordnung hat der ungelernete Gemeindearbeiter, der bisher bei 48 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit einen Spitzenlohn von 51,36 Mark hatte, nur noch den Wochenlohn von 34,30 Mark. Der Lohnraub durch Notverordnung beträgt pro Woche 16,56 Mark, also 33 1/2 Prozent Lohnraub.

Der Lohnverlust erhöht sich noch durch die besonders diktierten Abzüge von Steuern usw.

Durch § 8 der Notverordnung wird die Lohnsenkung, die in den Reichsarbeiterlöhnen vorgenommen wird, auf allen hiesigen Berufen und Gesellschaften dazugebucht. Dadurch werden alle Berufs- und Reichsarbeiter ebenfalls vom Lohnraub betroffen.

Die Gesamtarbeitsbürokratie, die in ihrem „Programm“ ausdrücklich die Erfüllung der elementaren gewerkschaftlichen Auf-



Freitag, den 3. Juli 1931

Giftgas über Halle

Keine Angst! Es ist vorläufig noch nicht so weit. Man bereitet sich langsam darauf vor. Mit wahrer Begeisterung berichtete die Hallische bürgerliche Presse, an der Spitze der General-Anzeiger, über die ersten „Gasübungen“ in Halle, die in den letzten Tagen stattgefunden haben. In diesen Übungen waren das rote Kreuz, die schützenden Studenten und die Feuerwehrtätigkeit. Man hat viele Übungen zum Schutz der Bevölkerung“ gegen das gefährliche und todringende Giftgas natürlich nicht vor aller Öffentlichkeit durchgeführt. Ganz heimlich, ohne daß jemand davon etwas gemerkt hat, sind regelrechte freigeübte Übungen vorgenommen worden. Und erst hinterher trompetete die bürgerliche Presse: „Gasübungen in Halle“. (Wie beruhigend das klingt, nicht wahr?) Es wird weiter berichtet, daß zunächst theoretische Ausführungen gegeben wurden und darauf praktische Übungen mit Gasmasken folgten. Um was handelt es sich hier? Etwas um eine kleine Spielerei? Kommt gar nicht in Frage! Die Gasübungen haben eine große Bedeutung, eine noch größere aber das Gelingen in der bürgerlichen Presse. Wenn nämlich die giftigen Gaschwaden erst

Architekt Martin Knauhe

spricht heute abend 20 Uhr im „Gesellschaftshaus“, Leipzig-Strasse, über die Sammlung in Hand gezeichnete selbst aufgenommener Bilder.

Berufstätige, sorgt für Massenbeschäft!

über der Stadt hängen und durch die Straßen fließen, dann ist nämlich so etwas Ähnliches wie Krieg ausgebrochen. Der kommende Krieg wird in erster Linie ein Gaskrieg sein.

Der dem Giftgas ist niemand über. Frauen, Kinder, Greise — überhaupt alle, was lebt und atmet, wird umgelegt. Die Gasübungen in Halle sind also nichts anderes als eine Art Vorbereitung auf den Giftgaskrieg.

Nun ist es aber so, daß es gegen Gasangriffe überhaupt keinen Schutz gibt. Die Tatlade ist schon längst von Sachverständigen und Wissenschaftlern einwandfrei festgestellt worden. Es gibt gegen das Giftgas keinen ausreichenden Schutz. Über diese Prognosen über die sogenannten Gasübungen ist nur dazu, da die Bevölkerung zu beruhigen. Kann ja nicht gefährlich werden, man wird schon für genügenden Schutz sorgen! Die Lüge dem Gasgift gilt es gründlich zu zerören.

Herr Löbe lähmte . . .

Folgende wahre Geschichte hat sich am Dienstag in Halle zugezogen: Es war in der Reichstraße. Ein erwerbsloser Arbeiter stand an einer Straßenecke und sah sich den Verkehr an. Es war wie alle Tage: Straßenbahn, Automobile, Radfahrer und Fußgänger. Der Erwerbslose war gerade im Begriff, weiterzugehen, als ein elegant verkleideter Mann dicht an der Stelle, wo er stand, anhielt. Der Chauffeur sprach ihn an: „Können Sie mir sagen, wie man nach Reichersberg fährt?“ Der erwerbslose Arbeiter gab Auskunft so gut es ging. Der Chauffeur fragte ihn aber noch, ob er gemillt sei mitzufahren, um ihm den Weg zu zeigen. Der Arbeiter willigte ein und stieg in das elegante Auto, selbstverständlich auf den Führersitz neben dem Chauffeur. Beim Einsteigen konnte er nicht feststellen, daß im Auto ein sehr elegant gekleideter, kleiner rundlicher Herr lag. Während der Fahrt wird der Arbeiter plötzlich von dem kleinen rundlichen Herrn angeprochen: „Nun, Sie sind wohl auch arbeitslos? Schlimme Zeiten heute, was?“

Der Erwerbslose antwortete: „Achtlich, es geht uns verdammt übel. Über frohgem mit uns die Brüning-Regierung die Hungerunterdrückung noch weiter hinaus“, fügte noch einen trübsinnigen Blick über die Regierung hinzu und schwieg.

Der kleine Herr im Namen des Wagens schwieg jetzt auch, was aber den Arbeiter nicht weiter kümmerte. Am Ziel angelangt, ließ der kleine rundliche Herr aus und überreichte dem erwerbslosen Arbeiter zum Dank für seine Bereitwilligkeit mit freundsichtlichem Nicken eine dicke Hannona-Zigarette. Er ließ der Erwerbslose wieder zum Gehen mannte, wurde er aber vom Chauffeur angeprochen: „Hören Sie mal, Sie hätten nicht so über die Regierung schimpfen müssen, das hätten Sie nicht tun sollen.“ Entsetzt blühte der Erwerbslose den Chauffeur an. Er mußte nicht, wie er die Worte auffassen sollte. Der Chauffeur fügte aber hinzu: „Der betreffende Herr, das war doch der Reichstagspräsident Löbe. Hören Sie nicht über die Regierung schimpfen, denn hätte er Ihnen bellum drei Mark Trinfeld gegeben. Jammoh!, drei Mark gibt er immer bei lo was!“

Ungläubig blühte der Arbeiter den Chauffeur an. Da entsetzte er am Rührer des Autos das Reichswappen. Ueberzeugt von der Wahrheit der Worte des Chauffeurs verabschiedete er sich und ging lein Weges. So ist es nun. Herr Erwerbslose nicht über die Regierung schimpfen, dann hätte er vom sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Löbe drei Mark Trinfeld getriegt. So bekam er nur eine Zigarette und — ein Nadeln. . .

Finanzkrise verhindert Hypotheken-Beschaffung für ARB-Grundstücke

Als am 6. Juni die von der sozialistischen Genossenschaftsbürokratie organisierte und beantragte Zwangsversteigerung der Grundstücke des ARB in der Landsberger Straße einen für sie so völlig unerwarteten Verlauf nahm, stand es fest, daß damit eine der wichtigsten Vorbedingungen für die erfolgreiche Beschaffung der eingeleiteten Verleisungsverbindlichkeiten war. Der Verwalter des ARB wurde damit die Möglichkeit gegeben, die nun einmal vorhandenen Gebäude und Betriebsanrichtungen zu vorteilhafteren Bedingungen zu benutzen, als sie vorher bestanden hätten. Gleichzeitig wurde damit der sein eingeübete Plan der sozialistischen und Knechtens Verleisungen, die Grundstücke für 1 1/2 Jahre im Dienste der Unterführung der sozialistischen Häuser zu verorten. Die unmissigen bereits getroffenen Maßnahmen werden dazu führen, auch eine bessere Ausnutzung der vorhandenen Einrichtungen zu ermöglichen. Am 30. Juni ist nunmehr die gerichtliche Verleisung des eingeleiteten Verleisungsvertrages erfolgt. Die Steigerung

der Umkäufe, die bereits eingeleitet hat und bei lauffähiger Unterführung oder Funktionäre und Mitglieder erfolgreiche Verleisungsmethoden wird, ist eine der wichtigsten Vorbedingungen für die Erfüllung der mit dem Abbruch des Verleisungsvertrages übernommenen Verpflichtungen. Dies ist die einzige

Selbstverständlich haben die Gegner auch heute noch nicht, um den von ihnen erlebten Zusammenbruch des Unternehmens herbeizuführen. Sie wollen mit dem Konkurs des ARB ein Generalstatutieren, den Beweis liefern, daß die Kommunisten nicht fähig sind, ein beratendes Unternehmen zu leiten. Nach dem Zusammenbruch aller auf dieses Ziel gerichteten Hoffnungen leisten sie noch nach dem 6. Juni die letzte Erwartung darauf, daß es den Erwerbern der Grundstücke nicht möglich sein würde, bis zum 2. Juli, dem Tage, an dem die Verteilung aus dem Erlös der Zwangsversteigerung an die Anteilhaber einleiten, die erforderlichen Gelder in Höhe von rund 500 000 Mark aufzubringen.

Dieser Termin hat nunmehr stattgefunden. Dabei wurde festgelegt, daß infolge der Krise auf dem Hypothekensmarkt, der er verbindlich bei allen Banken vorhandenen Geldkapital, vor allem zurückzuführen auf das Reichsische Reichsische Milliarden ins Ausland, tatsächlich die Beschaffung einer Hypothek bisher unmöglich war, mit der die Auszahlung vorgenommen werden sollte.

Es konnte nachgewiesen werden, daß viele Zinsen eines großen Bankinstituts vorliegen, die Hypothek zu gewährleisten, daß diese aber im Augenblick infolge der gefährdeten

Auf ein Einverständnis der Genossenschaft des Zentralverbandes, also die Hypothekensäubung, der Auszahlungstermin in eine kurze Zeit zu verziehen, aber ebenfalls abziehen und quantifiziert. Natürlich hatten die sozialistischen Genossenschaftsbanken in Hamburg geglaubt, dadurch neue Schmeicheletten bereiten zu können.

In Wirklichkeit ist aber nicht das geringste geändert. Die bereits eingeleiteten 50 000 Mark wurden in dem getrennten Tagessenden Termin zur Verteilung gebracht. Beachtlich wurden die Kosten des Verleisungsvertrages, Grundstücksabgaben, Beiträge zur Feuerkasse usw. Außerdem erhielt die Genossenschaft rund 40 000 M. auf ihre Forderung. Die Restbeträge werden als Zwangsversteigerung auf das Grundkapital eingetragten. Für die Genossenschaft besteht der Unterschied nur darin, daß sie nach der gerichtlichen Verleisung die eingeleitete Hypothek statt wie bisher 8 Prozent nur 4 Prozent Zinsen erhält.

Unbeteiligt und trotz aller Schwierigkeiten wird die Verleisung des ARB, geführt auf das Vertrauen der breitenen Mitgliederbasis, alles tun, um die Schläge der Gegner aus dem sozialistischen und Knechtensplan zu parieren und den Aufstieg des roten Arbeiterzujams zu führen.

Polizei macht Jagd auf Kommunisten

Ein Cisiobele in der Großen Klausstraße gekümmert. — Nazis (siehe) auf dem Ballmarkt!

Gestern abend gegen 23.30 Uhr erschienen in einer Cisiobele in der Großen Klausstraße plötzlich 25 Polizisten. Sie drangen mit dem Ruf „Hände hoch“ in das Lokal ein und gingen unerbittlich dazu über, allen Anwesenden die Taschen zu durchsuchen. Als ein Schupo eine Jungarbeiterin, die das Lokal verlassen wollte, an der Rechte packte und sie über einen Tisch warf, protestierte ein Jungarbeiter gegen die solche rohe Behandlung. Darauf führten ihn einige Polizisten auf diesen Jungararbeiter, wobei die Fensterheiser der Gestalt zertrümmert wurden. Ein Polizist verlor sich dabei an der Hand. Als der Inhaber der Cisiobele ebenfalls gegen das Vorgehen der Polizei protestierte, wurde ihm erklärt, daß er den Platz halten müsse. In der großen Stube der Cisiobele wurde eine große Anzahl von Papieren, Kopier wurde aus dem Ofen herausgerissen, Stühle umgeworfen, Eisflaschen flogen auf den Erdboden, ein Tisch wurde beschädigt. Man fand am Boden eine Stabrinne und einen Schlagring. Die Eigentümer konnten nicht feststellen werden. Ebenso hat ein Bratenofen diese „niedlichen“ Sachen aus Versehen“ liegen lassen. Ein Jungararbeiter, der 18-20 Jungararbeiter verhaftet und nach dem Polizeipräsidium transportiert. Sie wurden jedoch später wieder freigelassen.

In der Zwischenzeit gegen ganze Herden von Nazis durch die Straßen der Stadt und pöbelten alle Arbeiter, die ihnen in den Weg ließen, in der unerschütterlichen Weise an. Gegen 24 Uhr wurde auf dem Ballmarkt von Nationalsozialisten geschlossen. Erst jetzt ging die Polizei dazu über, gegen die Nazis einzufahren.

Von Ratten und Ungeziefer sozial aufgetrieben

Unerschütterliche Verantwortungslosigkeit der Sozialdemokraten Friedrich gegenüber einer 87jährigen Frau

Die 87jährige Witwe Fagig, Neumarktstraße 8, lebt in Verhältnissen, wie sie kaum für möglich gehalten werden können. Die alte hilflose Frau konnte sich nicht selbst versorgen. Sie hat einen Katten, Mäuse, Ungeziefer aller Art — das sind die einzigen Mitbewohner“ dieser Frau. Da sie nicht schlafen kann und keinen Menschen hat, der sie pflegt, muß sie ihre Bedürfnisse im Bett verrichten. In dem Zimmer ist ein Gekack, daß man glaubt, erwidern zu müssen.

Hals und die Augenwinkel der alten Frau sind vom Ungeziefer mundgebeten

Ein Hausbesitzer, die in einem Berichterstatter das Zimmer zeigte, war in wenigen Augenblicken vom Ungeziefer (Hähe) bedeckt.

Wer ist Schuld an diesen faulen zu schmerzenden Umständen? Die Stadt, welche das Haus, das der Witwe Fagig gehört, vermarktet hat, die Wiese dieser alten Frau dem SPD-Sonnen Fagig land übertragen, der sich bisher nicht um die Wirtin gekümmert hat, aber stets die Wiese einstellerte. Schon wochenlang hat die Frau kein warmes Essen bekommen und wäre schon verhungert, wenn ihr nicht die Nachbarnleute aus Mitleid etwas zu essen bringen würden. Die Frau herab, die einmal Kaffee brachte, hat diesen von außen aus Fenster gestellt. (Ein Hausbesitzer, die Frau Fagig, sagte: „Was soll aus der alten Frau werden?“) Bekam die Antwort:

„Die ist doch hoch!“. (1)

Hausbesitzer, die die Zustände nicht mehr länger mit ansehen konnten, beschwerten sich bei Gericht. Dieser gab zur Antwort: „Um meine Angelegenheiten hat sich niemand zu kümmern“. Um den Eindruck zu erneuern, daß er sich um die Frau kümmert, nahm er ein Schwein, das die alte Frau aus dem Bett, setzte sie auf einen Stuhl und bestrich sie mit einer Zitrus-Spritze, was das Ungeziefer an ihrem Körper zu vernichten. Die Wiese Prozedur hat jedoch ablos nichts geholfen. Später legte man noch einen Stachel in die in das Zimmer, der die Ratten und Mäuse treffen sollte, statt dessen aber den ganzen Fagigboden aufwühlte.

Diese hier geschriebenen ungeschriebenen Missetände, für die der Sozialdemokrat Friedrich die volle Verantwortung trägt, entsprechen den Tadeln. Einer unserer Berichterstatter hat sich an Ort und Stelle davon überzeugt. Wir haben den Bericht noch haben zu vermeiden: Eine Nachbarin, der von diesen handlichen Zuständen erfuhr, wollte das Zimmer und die Frau reinigen, ja sie wollte sogar Bettmische besorgen. Friedrich, der von seinem Schwager geholt wurde, wollte dieser Frau das Haus verbieten und brachte mit Anklage wegen Hausfriedensbruchs. Zur Rede gestellt, warum er die Frau nicht selber verpflegt habe, gab er zur Antwort, daß die Frau — die 87 Jahre alt ist und allein nicht gehen kann — ihn aus dem Zimmer gemorren

Junge Werttätige! Arbeiter!

Heraus zur großen öffentlichen Verlesung Montag, den 6. Juli, 20 Uhr, im Gesellschaftshaus. Es spricht der ehemalige Gauführer der Hitler-Jugend Sachsen, Gen. Willi B. Kolla, über: „Verrot der NSDAP an der Arbeiterjugend.“ — „Warum folgte ich Scherzger?“

Feiner spricht Jugendgenoffin Kolla über: „Arbeiterjugend in Aktion.“ Eintritt 15 und 30 Pf. Antifa, NSD, Halle.

habe. Wer lacht da? Auf die Frage, warum er von der Wiese, die er eingezogen hat, nicht eine Frau antrage, ihre Ordnung zu schaffen, gab er keine Antwort. Es wurde aber interessant zu wissen, was das Feld hinter ihm ist. Friedrich ist der Wirtshaus, daß er nur Scherz hinterlassen ist und für die Wiese nicht aufkommen kann. Wenn er die Wiese kauft, hat er sich um die Frau auf alle Fälle zu kümmern. Jetzt macht Friedrich ein sehr interessantes Geschäft: Die Zustände bestehen schon einige Monate. Also hat Friedrich von diesen ungläubigen Verhältnissen längere Zeit Kenntnis gehabt. Die Tatsache, daß er keine entscheidenden Maßnahmen ergreifen hat, um die Frau aus diesem Schmutz herauszubringen, zeigt, wie Sozialdemokraten die ihnen übertragene Pflichten außer Acht gelassen

Protest gegen das Sparratiade-Verbot

Die am 1. Juli tagende Mitgliederversammlung des Freien Radfahrer-Bundes, Ortsgruppe Halle, erhebt scharfen Protest gegen das erneute Verbot der Sparratiade durch den SPD-Minister Smoring. Die sozialdemokratischen Minister haben auf die durch bürgerliche Presse und Radio verbreitete Heke gegen die Sparratiade gewilligend reagiert. Aus der Tatsache des Verbots der Sparratiade spricht die Absicht der SPD, die Interessen der Massen des revolutionären Proletariats, Proletarische Rundfunkhörer, hinaus mit den bürgerlichen Rundfunkhörern aus der Wohnung. Zeit den „Arbeiterstunde“! Werbetätigkeit des Freien Radfahrer-Bundes, Ortsgruppe Halle.

Neuerung im Hallischen Feuermeldewesen

Dem Vorbilde der meisten Städte folgend, hat man nun auch in Halle begonnen, die Lage der Straßenfeuerwehrräte — vor allem nachts — durch rote Signallichter kenntlich zu machen. Wiederholt war es in den letzten Jahren vorgekommen, daß bei nächtlicher Brandentdeckung ortstreue Straßenpatrouillen den nächsten Feuermelder nicht fanden oder daß bei hinreichender Ortkenntnis zum Beispiel auch Hausbesitzer in solchen Fällen in der Wohnung an den nächsten, ihrerseits keine mobil-famnen Feuermelder vorfinden, um an irgendeiner entfernt liegenden Feuerwehrräte Meldung auszuführen. Diesen Mangel ist nunmehr in gewissem Ausmaß abgehoben worden. Es wurden die in unmittelbarer Nähe eines Feuermelders stehenden Signalstationen mit aufgenähten weißen Flecken mit der Aufschrift „Feuermelder“ versehen, welche in die Richtung des nächstgelegenen Feuermelders zeigen.

Theaterkonzerte Vorträge

Balhall-Theater: „Der fidele Bauer“

Im Balhall-Theater war am Mittwoch ein großer Tag. Das Wiener Apollo-Theater mit dem beliebtesten Künstler hielt Einzug und brachte die bekannte lustige Operette von Leo Fall mit: „Der fidele Bauer“. Die Eröffnung, noch ausserordentlichem Maße, war ein glänzender Erfolg, mehr für die Künstler als für die Operette. Es ist eine Operette allem Stil mit einer Hotten Musik. Die Musikinstrumente allerdings hatten weniger sentimental ausfallen können. So kam es, daß nicht nur Tränen gefloß, sondern auch Tränen gemeint wurden. (Drei Viertel der Besucher waren Frauen!) Die alten Bekannten wurden mit donnerndem Beifall begrüßt. Mimi Wefeln, Tunde Szora, Paul Guttmann, Viktor Robert, Walter Szabo und Hans Bergmann hatten die anerkannt besten Leistungen ihres Publikums. Ihnen ebenfalls ist auf den Feind zu gehen, der durch seine übermäßige Komik einen Erfolg für sich verlohnen konnte.

Heraus zum Protest gegen das Sparratiade-Verbot!

Arbeitersportler! Klassengenossen! Erneut ist die Sparratiade durch Severing verboten worden. Der sozialdemokratische Regierungspräsident Harnack hat ebenfalls für den Regierungsbezirk Merseburg dieses Verbot ausgedehnt. Das Verbot darf nicht ohne Antwort bleiben!

Am Sonnabend, dem 4. Juli, 19 Uhr, auf dem Hallmarkt Protestkundgebung!

INVENTUR

AUSVERKAUF

Sensations-Schlager
unseres
Inventur-Ausverkaufs

Riesen-Posten

Damen-Kleidung

Backfisch-Mäntel aus Herrenstoff mit Satinlutter und Ledergürtel	jetzt	2.95
Sport-Mäntel aus Stoffen englischer Art	jetzt	7.90
Fesche Backfisch-Mäntel aus Wol-Georgete, ganz auf Kunstseide	jetzt	9.75
Frauen-Mäntel aus reuwoollenen Stoffen marine und schwarz	jetzt	19.75
Garten-Kleider kleidsame Macharten	jetzt	1.85
Voll-Voile-Kleider mit langen und kurzen Ärmeln, hübsche Muster	jetzt	3.75
Frauen-Kleider mit langen Ärmeln, modern garniert, aus Waschseide und Musseline	jetzt	6.95
Komplets "Die große Mode" aus apartem Voll-Voile	jetzt	12.75

Ein Kleider-Kragen für aparte Anschnitte	jetzt	0.45	0.25
Ein Plastron-Kragen Neuhait	jetzt	0.95	0.75
Ein Leder-Einkaufs Beutel Posten	jetzt	0.98	
Ein Regenschirme für Damen und Herren	jetzt	4.90	2.90
Ein Gestrickte Basken-Mützen in schönen Farben	jetzt	0.75	0.48
Ein Stores Meterware ca. 190/215 cm breit, mit Seidenfranse	jetzt	1.35	0.95
Ein Weiße Tüll-Gardinen ca. 65/95 cm breit	jetzt	0.95	0.65
Ein Flotte Damen-Kappen leisch gesteckt	jetzt	0.98	0.65
Ein Jugendliche Glocken-Hüte teilweise mit Blumen garniert	jetzt	2.25	1.45
Ein Damen-Schlaf-Anzüge reizende Ausführung	jetzt	3.50	2.95

Prelsabbau?
Preissenkung?
Rohstoffverbilligung?

Was war das alles
gegen jetzt?

Riesen-Posten

Kleider-Stoffe

Wasch-Kunstseiden bedruckt und einfarbig	Meter jetzt	0.65	0.47
Reinwoollene Musseline für Haus- und Straßenkleider	Meter jetzt	1.20	0.88
Schweizer Voll-Voiles weiß 110/112 cm breit	Meter jetzt	1.35	1.25
Adler Kunstseiden aparte Ausmauerung	Meter jetzt	1.35	1.25
Kostüm-Stoffe für Mäntel und Jackenkleider	Meter jetzt	2.90	1.75

Riesen-Posten

Tisch-Wäsche etc.

Tischtücher Damast, voll geblickt	jetzt	2.75	2.50
Servietten Damast voll geblickt	jetzt	0.78	0.55
Jacquard-Handtücher weiß, Halbleinwand, gestickt und gebändert	jetzt	0.85	0.55
Garten-Tischdecken Indiansch, kariert	jetzt	1.95	1.20
Mittel-Decken geblickt	jetzt	0.98	0.58

J. LEWIN

Das neuzeitliche Großkaufhaus Halle a. S., Marktplatz 3/7

Saison-Ausverkauf

Zefir einfarbig und gestreift	45	30
Waschmusseline in vielen Mustern	38	30
Waschkunstseide neue Druckmuster	58	45
Beiderwand der praktische Sportstoff	55	45
Trachtenstoffe indianthen, für praktische Kleider		58
Beiderwand mit Kunstseide, uni und gestreift	95	65
Kunstseide Druckmuster auf Pastellfarben	95	75
Wollmusseline in großer Musterauswahl	1.25	85
Wollmusseline die letzten Neuheiten	1.95	165
Voll-Voile ca. 100 cm breit, neue Muster	1.65	95

Richard Gumpel
Weißenfels, Markt 8

Möbel
auf
Teilzahlung

Schöne Küchen, Schlafzimmer
Speisezimmer

Alle Einzelmöbel in großer Aus-
wahl zu herabgesetzten Preisen
und spielend leichten Zahlungs-
bedingungen. Lieferung frei Haus!

möbelhaus N. Fuchs
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 58
I., II., III. Etage
(im Hause der Nordseeschiffahrt)



Schützt Sie gegen
Infektion.

Nur echt in den vor Nachahmungen
gesetzlich geschützten Streifen-
packungen mit Namenszug.

Kaufen Sie immer nur in ein-
schlagigen Geschäften. Dort
werden Sie gut und reell bedient.

Nur allererste Klasse!

Schweine-Schnitzel 108

2 bis 3 Pfd. schwer

La Hühner 105
ohne Darm
1 Pfd. nur

Frisch-Schmeer 1 Pfd. 58
Rippchen m. s. viel Fleisch 58
Nierenbraten 98

Freitag u. Sonnabend

1/2 Pfd. Schlackwurst in
Fettdarm 100
1/2 Mettwurst
1/2 Morwidelia
1/2 Kalbsleberwurst
1/2 Knoblauchwurst

Zarte Rinderbraten 105

Diesen Monat gebe
auf
jedes
Pfund
Margarine
Tafelring **66** ein
halbes
Pfund
gratis
zur Probe

Allerfeinste Molker-
Mokkabutter **66**
1 Stück nur

A. Knäusel Butter, Wurst,
Fleischwaren

**Wir erleichtern
Ihnen den Kauf**

eines
**Gaskochers oder
-Herdes**
durch unseren R Zahlplan

Stadtgeschäft Halle
G. m. b. H.
Große Ulrichstraße 57

Eduard Klauß
Merseburg, Windberg 3

**Brikett u.
Brennholz**

Kurt Schülze, Holzweijzig
empfiehlt ff. Fleischt- u. Wurstwaren
sowie seine Lokaltitäten

Empfehle den gebrähten Haus-
frauen meine
Fleisch- u. Wurstwaren
Paul Bankroth
Wittenberg, Kurjuli-jenir. 31

Saison - Ausverkauf!

Beginn: Sonnabend, den 4. Juli

Unsere Preise sind in allen Abtei-
lungen ganz bedeutend ermäßigt!

Größtes und führendes
Spezialhaus für Herren-
u. Knaben-Bekleidung
am Platze

G. K. K. K.

Weißenfels Am Markt
Ecke Jüdenstraße - Kl. Kalandsstraße



Die SPD-Blasen verkröten

„Sommermonate. Zeit der Reife. Auf weiten, breiten Feldern reift das Korn... Ein laues Käufchen geht mit dem Wind... Blumen, viele, viele bunten Blumen stehen am Boden der langhaltigen Reine... Bald naht die Zeit der Ernte...“

Kirche läßt Bauern zwangsverleihen

Bei der Landkapitalien in der Umgebung von Rostock lagten die Bauern des Landes Not in unermesslichen Dimensionen ihre Not... Die Bauern, die schon durch die Notverordnung mit anderen Steuerbestimmungen in eine ungeheure Notlage gekommen sind...

Bauern werden geprellt

Mißerleben. Majoran schmeckt nicht nur als Gemüse für Beher- und Kormurrt, sondern eignet sich auch vorzüglich zu allerhand schlimmen Betriegen... Majoran schmeckt nicht nur als Gemüse für Beher- und Kormurrt...

Selbstmord eines Landarbeiters

Grimma. In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde ein in Grimma, a. d. Elbe, wohnender Landarbeiter auf den Schienen der Eisenbahnlinie Grimma-Breslau-Grimma erschossen... Wie die Ermittlungen ergaben, hat der Tote aus unbefangenen Gründen Selbstmord verübt...

Der Leipziger Großhändler nicht vor Februar 1932 betriebsbereit

Leipzig. Von der Oberprokuratur Leipzig wird mitgeteilt: In verschiedenen Zeitungsberichten wird in letzter Zeit die Ansicht vertreten, daß die im Eintritte begriffenen neuen Großhändler Breslau, Leipzig und Frankfurt (Main) bereits Ende dieses Jahres fertiggestellt sein müßten... Das entspricht nicht den bisherigen amtlichen Berichten...

Landarbeiter, streift und siegt!

Werft die SPD-Presse mit ihren verlogenen Artikeln aus der Wohnung - Der rote Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter ist euer Führer!

Die sozialdemokratische „Vorkämpferin“ veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom 1. Juli einen von verwegener Ohnmacht bittierten Angriff gegen die Organisation des Einheitsstreiks durch den Einheitsverband... Die sozialdemokratische „Vorkämpferin“ veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom 1. Juli einen von verwegener Ohnmacht bittierten Angriff...

Wird die Landarbeiter bei ihrer schweren, geradezu übermenschlichen Leistungen erfordernden Arbeit hungerlähme erhalten, weil die Landarbeiter selbst nicht länger gemildert sind, unter den erbärmlichen Bedingungen zu arbeiten, deshalb fordert der Einheitsverband... Die Landarbeiter bei ihrer schweren, geradezu übermenschlichen Leistungen erfordernden Arbeit hungerlähme erhalten...

Warnruf zur Solidarität

mit den proletarischen politischen Angeklagten, Eingekerkerten und Terroropfern!

Die Plenarsitzung des Zentralvorstandes der Roten Hilfe Deutschlands... Die Plenarsitzung des Zentralvorstandes der Roten Hilfe Deutschlands...

Von Woche zu Woche steigt die Zahl der proletarisch-politischen Angeklagten und Eingekerkerten... Von Woche zu Woche steigt die Zahl der proletarisch-politischen Angeklagten und Eingekerkerten...

Wenig in der ersten Hälfte des Juni wurden 1650 Arbeiter wegen ihres Kampfes für Brot und Arbeit eingekerkert... Wenig in der ersten Hälfte des Juni wurden 1650 Arbeiter wegen ihres Kampfes für Brot und Arbeit eingekerkert...

Schuh vor den schändlichen Klassenrichtern, Hilfe für die Familien der Eingekerkerten, die hinterbliebenen der Ermordeten... Schuh vor den schändlichen Klassenrichtern, Hilfe für die Familien der Eingekerkerten, die hinterbliebenen der Ermordeten...

Die Rote Hilfe Deutschlands ist die Organisation der Barmittlung dieser Massenpolitik... Die Rote Hilfe Deutschlands ist die Organisation der Barmittlung dieser Massenpolitik...

Es darf nicht geäußert werden, daß die proletarischen politischen Angeklagten und Eingekerkerten in größtem Glanz... Es darf nicht geäußert werden, daß die proletarischen politischen Angeklagten und Eingekerkerten in größtem Glanz...

Die Gemordeten, die Eingekerkerten, die Angeklagten haben für uns alle gestimmt... Die Gemordeten, die Eingekerkerten, die Angeklagten haben für uns alle gestimmt...

Diktaturverordnungen, Ausnahmegeetze, Ausnahmegericht, Massenverhaftungen... Diktaturverordnungen, Ausnahmegeetze, Ausnahmegericht, Massenverhaftungen...

Rein noch so brutaler Terror kann die Werttätigen hindern, den Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und schändliche Unterdrückung zu führen... Rein noch so brutaler Terror kann die Werttätigen hindern, den Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und schändliche Unterdrückung zu führen...

Unterdrückung zu führen. Kein Ausnahmegeetz, kein Massenarbeitsdienst, keine Ausnahmegerichte... Unterdrückung zu führen. Kein Ausnahmegeetz, kein Massenarbeitsdienst, keine Ausnahmegerichte...

Die Massenverhaftungen und Masseninterferenzen beantworten die Massen der Werttätigen mit der Massenpolitik... Die Massenverhaftungen und Masseninterferenzen beantworten die Massen der Werttätigen mit der Massenpolitik...

Es gilt, die Rote Hilfe als Organisation der Massenpolitik durch Masseninterferenzen zu stärken... Es gilt, die Rote Hilfe als Organisation der Massenpolitik durch Masseninterferenzen zu stärken...

Bei jeder Verhaftung, bei jedem Prozeß für die Opfer, für ihre Angehörigen, für die Sicherung des Reichs... Bei jeder Verhaftung, bei jedem Prozeß für die Opfer, für ihre Angehörigen, für die Sicherung des Reichs...

Für jeden Angeklagten und Verhafteten hundert neue Kämpfer der Solidarität in die Reihen der RHD... Für jeden Angeklagten und Verhafteten hundert neue Kämpfer der Solidarität in die Reihen der RHD...

Es lebe die Solidarität der Werttätigen im Kampf gegen den schändlichen Terror der Kapitalisten und Junker!... Es lebe die Solidarität der Werttätigen im Kampf gegen den schändlichen Terror der Kapitalisten und Junker!

Alle Werttätigen hinein in die rote Klassenfront!... Alle Werttätigen hinein in die rote Klassenfront!

Schafft den härtesten Feind der Einheit im Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung und schändlichen Terror!... Schafft den härtesten Feind der Einheit im Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung und schändlichen Terror!

Zentralvorstand der Roten Hilfe Deutschlands.

Achtung, Jugenddelegierte!

Zur 2. Reichsjugendkonferenz der RHD für rote Sporteinheit

Jeder Delegierte hat sich sofort, spätestens bis Sonnabend, den 4. Juli, unter Angabe seiner genauen Adresse des delegierten Vereines zu melden... Jeder Delegierte hat sich sofort, spätestens bis Sonnabend, den 4. Juli, unter Angabe seiner genauen Adresse des delegierten Vereines zu melden...

Dad Salzhelm. Vergiftung einer Familie nach Fleischgenuss... Dad Salzhelm. Vergiftung einer Familie nach Fleischgenuss...

Verantwortlich: Bruno Röhre, Halle, für Politik, Stefanus und Wollgasse; Walter Berner, Zagerowen, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Wilhelm Bartsch, Halle, für Wasserbau... Verantwortlich: Bruno Röhre, Halle, für Politik, Stefanus und Wollgasse; Walter Berner, Zagerowen, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Wilhelm Bartsch, Halle, für Wasserbau...

Advertisement for Salamander brand goods. Text: 'Wir machen keinen SAISON-AUSVERKAUF sondern verkaufen immer billig in unseren 4 Preislagen'. Prices listed: 12.50, 15.50, 18.50, 21.50. Salamander logo with 'SALAMANDER' and 'MARKE' text. Address: Halle, Leipziger Straße 100.

Bezirkspartafade am 27. u. 28. Juni in Weiskensfels

Massenaufmarsch der roten Sportler - Bundesvereine beteiligten sich an den sportlichen Wettkämpfen

Die Bezirkspartafade in Weiskensfels war ein großer Erfolg der roten Sportler. Mit einem Verlesend am Sonnabend im Stadtheater wurde die Veranstaltung eingeleitet. Der Genosse Partein begrüßte die Sportler und Besucher der Veranstaltung im Namen der Kampfgemeinschaft für rote Sportler, und in feinen Worten zeigte er den Besuchern den Kampf der roten Sportler auf, wobei er besonders die Rolle der SPD scharf unter die Lupe nahm. Auf die Veranstaltung eingehend, wies er besonders auf die Sportfakade in Berlin hin.

Die darauf folgenden Vorführungen der Sportler und Sportlerinnen zeigten den Besuchern, auf welcher Höhe sich die Bewegung im Bezirk befindet, und der Beweis nach jeder Aufführung war ein Beweis der guten Leistungen. Besonders zu erwähnen sind die guten Leistungen der Abteilung von 1950 sowie des Mannschaften, die immer wieder zu jugend aufgeführt wurden. Auch die Turnerinnen konnten besonders durch ihre einmütigen Leistungen gefallen. Nur dürfte es nicht vorkommen, daß an einem solchen Abend eine Aufführung, wie sie die Sportlerinnen von Hohemiltzen zeigten, auf das Programm kommt. Wir freuen Sport zur Geländung des Körpers und zur Einübung für kommende Kämpfe, aber wir wollen nicht durch Unachtsamkeit, die auf eine Kistenfährliche gehören, den guten Eindruck der gesamten Veranstaltung vernichten lassen. Gängend waren die Leistungen der Kräftegruppe von 93 Weiskensfels, die bei ihren Aufführungen immer wieder begeisterten. Den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung durch den Bewegungstanz der Turnerinnen von 93, der auslang in der Schenkung zur roten Sportbewegung und der Vorbereitung zum Kampfeinsatz. Die Besucher sollten sich aber bald das Geheiß und Geheiß abgeben, wenn sie Leistungen anerkennen und zur Weiterholung aufordern.

Freiübungen verboten

Am Sonntag, dem 28. Juni, setzte schon in aller Frühe der Zug nach den Sportplätzen ein. Im Schwimmbad, in der Turnhalle von 93, auf dem Sportplatz Weiskensfels, überall reges Leben der roten Sportler. Programmbeginn wurden die Wettkämpfe abgemittelt, wobei jeder gute Leistungen besonders der Jugend zugetraut. Der Verlauf der Wettkämpfe wird in einem späteren Bericht zur Geltung kommen. Um 11 Uhr waren die Kämpfe beendet und alles rüßte zur Kuchengabe um 13 Uhr auf dem Markte. Zur Ausübung der Propaganda wollten die Sportler und Sportlerinnen Aufsehen erregen auf dem Marktplatz zeigen, was aber vom Polizeipräsidium unteragt wurde.

Protest gegen Turnhallenentzug

Nachdem waren der Aufmarsch der roten Sportler in ihrer schänden Sportplätze und die Anteilnahme der Weiskensfelder Bevölkerung, die wie eine Mauer den Markt umrandet und ihre sympathie mit roten Sportler bezeugte. Nach dem Aufmarsch brachte die Gelangabteilung von 93 einige Kämpfer zum Vortrag. Darauf ergreift der Genosse Partein das Wort zu einer Anrede an die Sportler und die Bevölkerung. Er zeigte besonders auf den Kampf der roten Sportler gegen die Behörde und er forderte den schärfsten Protest gegen den Entzug der Turnhallen und Sportplätze durch den Magistrat, wobei er wiederum die schändliche Rolle der SPD anprangerte.

Großes Aufsehen erregten die Transparente, die mitgeführt wurden, besonders der Kinder:

Man hält uns für Staatsgefährlich

Zehntend Sportler und Sportlerinnen im Umzug ist bei den heutigen mitteilichen Versammlungen und besonders für Weiskensfels als gut zu bezeichnen. Die Straßen, wo die Demonstration der Sportler durchzog, waren mit Zuschauern stark belegt und die roten Sportler wurden überall freudig begrüßt.

Wenige Polizeibeamte glaubten die roten Sportler provozieren zu können, was aber an der Disziplin der Sportler scheiterte. Nach der Entfaltung auf dem Sportplatz nahmen die Wettkämpfe ihren Fortgang, wobei jeder guter Sport geboten wurde.

Die Spiele in Hand- und Fußball trugen sehr guten Charakter.

Besonders ist erwähnt, daß die Ortsgruppe der Rotenfreunde nicht nur an der Demonstration teilnahm, sondern auch Fußballspiele mit den roten Sportlern durchführte.

Am Handball zeigten die Schüler von 93 schon sehr gute Fortschritte und schlugen Rämmerich Schüler 3:0. Die 1. Mannschaften von 93 und Rämmerich spielten unentschieden 4:4. Hier hätte Rämmerich auf Grund seiner guten Spielanlage einen knappen Sieg verdient gehabt. Nur die torferliche Überlegenheit von 93 brachte ein Unentschieden zustande, nachdem Rämmerich mit 4:2 in Führung lag.

Die folgenden Fußballspiele zeigten nicht das, was man sich von ihnen versprochen hatte. Das Spiel Theissen-Osterfeld, das 1:1 endete, nahm immer noch einen regulären Verlauf, während das Spiel der erstklassigen Mannschaften Union-Zeilshof auch nicht im entferntesten genügen konnte. Es ist erwähnt, daß Delig sehr großen Eifer mitgebracht hatte, und es hatte auch damit Erfolg, indem es Union 3:1 zu schlugen vermochte. Das Spiel trug eine Härte, morunter besonders Union zu leiden hatte, denn es büßte zwei Genossen durch Verletzung ein.

Die Veranstaltung kann als gut bezeichnet werden und die roten Sportler haben in Weiskensfels einen großen Erfolg zu verzeichnen.

Fußballpartie Bezirk Eisleben

Betreffs Organisation der Serienspiele müssen die Vereine sofort dem Bezirksleiter Kurt Sperling, Eisenbahnstraße (Graf Mürgenparken), folgendes mitteilen: 1. Anzahl der Mannschaften, a) Vorkampfmannschaften, b) Jugendmannschaften; 2. Name des Spartenleiters oder Spielleiters; 3. Ort und Platz; 4. Kleidung und Zeichen. - Sonnabend, den 4. Juni, 19 Uhr, Börse in Eisleben, Turnhalle, Ludwig Jahn", Breiter Weg 30.

S. K.: Gebhardt, Schirbomann.

Schachtreffen in Sandersdorf

Am 21. Juni fand in Sandersdorf ein großes oppositionelles Schachtreffen statt, welches von vielen Ortsgruppen, wie Delig, Delzig, Bitterfeld, Halle, Wörmitz u. a. besucht war. Die harte Beteiligung kam es wieder einmal, daß die Arbeiterportier wiffen, wo sie hingehören. Es gilt die Front der Reformisten zu durchbrechen; daß man der Partei des Betrars und der Stabilisierung des Lebens der Arbeiterklasse alle Traft an der Hand nehmen muß. In diesem Sinne werde alle Nachen in bester Stimmung.

Ergebnisse: Wörmitz-Delzig 8:6; Wörmitz-Bitterfeld-Delzig 7 1/2:5 1/2; Halle-Bitterfeld-Delzig 6:8; Halle-Sandersdorf 9 1/2:5 1/2.

Schachklub Halle. Am 8. Juni findet unter Mitwirkungsbeteiligung bei Raad, Robert-Franz-Ring, statt. Wichtige Tagesordnung.

Freier Sportverein Halle E.D. geg. 1909

Sonntag, 5. Juli, im Bade großes Sommerfest

Wassersball, Hand- und Fußballspiele, humoristische Einlagen. Die FFS-Kapelle wird konzertieren. Ring- und Vorkämpfe der Arbeiterpartei. Abends bei feierlicher Beleuchtung Unterhaltungsmusik, humoristische Vorträge usw.

Die Arbeiterklasse hat in ihrem Kampfe wenig Zeit für frohe Stunden. Der FFS will der hallischen Arbeiterklasse einige vergnügliche Stunden verschaffen. Sie ist zu unserem Sommerfest herzlich eingeladen.

Eintrittspreise für Wasserballer 30 Pf., Erwerbslose 20 Pf. und Kinder 10 Pf. Der Vorstand

Großer Erfolg in Delig

Die Bezirkspartafade der roten Sportler, die am Sonntag, dem 21. Juni, in Delig stattfand, war ein großer Erfolg der Kampfgemeinschaft der roten Sportler. Ein ungewöhnlicher Besucherandrang bewies den großen Erfolg der roten Sportler. Die Veranstaltung wurde durch einen Wettkampf eingeleitet. Reigen der Redner, von denen der Redner, Handballer und Fußballer meistens mitnahmen ab. Die Turner zeigten im Rahmen an der Behörde, sowie unbeschriebenen Freilübungen. Den Schluß bildete das große Fußballspiel gegen GutsMuths 1. Sportplatz. Die roten Sportler wurde ein beachtliches Spiel gezeigt, welches mit 1:1 unentschieden abgeblieben war.

Die Spieler Baumgärtel, Schüler, Klein usw. gleichheit der roten Sportbewegung schoben zu können, indem sie zu einem logischen Ende überzuführen (1:1) und die roten Sportler zu überzeugen. Selbst Handballer und Fußballer wurden verpflichtet, sich an dieser Sportveranstaltung zu beteiligen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollten, bloß zu stehen. Die Spieler sollten sich an der Veranstaltung beteiligen, und trotzdem eine Warte, wenn die Sportbewegung dem Bande ausgeblieben wären, und die 100 Kinder nicht waren, wer mehr kann noch übergeblieben. Die Warte mehr kann eine Warte gewesen. Am 21. Juni war ein hartes Ergebnis der Delig/roter Arbeiterpartei für die rote Sportler.

Fußballpartie, Bezirk Halle

Bez. Seriezeit 1951/52. Wir machen dringend darauf aufmerksam, daß alle Mannschaften des Bezirkes (einschließlich der Mannschaften von GutsMuths) sich an der Fußballpartie beteiligen müssen. Die Mannschaften von GutsMuths sind verpflichtet, sich an dieser Sportveranstaltung zu beteiligen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, bloß zu stehen. Die Spieler sollten sich an der Veranstaltung beteiligen, und trotzdem eine Warte, wenn die Sportbewegung dem Bande ausgeblieben wären, und die 100 Kinder nicht waren, wer mehr kann noch übergeblieben. Die Warte mehr kann eine Warte gewesen. Am 21. Juni war ein hartes Ergebnis der Delig/roter Arbeiterpartei für die rote Sportler.

Am 21. Juni wurde auf dem GutsMuths Platz ein Fußballspiel zwischen GutsMuths 1. Sportplatz und dem Bezirk 1. Sportplatz ausgetragen. Das Spiel wurde von GutsMuths mit 1:1 unentschieden abgeblieben.

Veränderungen zu den Bezirksfestspielen am 5. Juli

Das Spiel 1951/52 findet nicht mehr, sondern am Sonntag, dem 5. Juli, statt. Die Mannschaften des Bezirkes sind verpflichtet, sich an dieser Sportveranstaltung zu beteiligen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, bloß zu stehen. Die Spieler sollten sich an der Veranstaltung beteiligen, und trotzdem eine Warte, wenn die Sportbewegung dem Bande ausgeblieben wären, und die 100 Kinder nicht waren, wer mehr kann noch übergeblieben. Die Warte mehr kann eine Warte gewesen. Am 21. Juni war ein hartes Ergebnis der Delig/roter Arbeiterpartei für die rote Sportler.

Fußballpartie am Sonntag, dem 13. Juli, 20.30 Uhr, im Lokal "König", Unterstadt

Alle Vereine, welche an der Serie teilnehmen, sind bis zum 2. August ab. Die übrigen Vereine haben ihren letzten Termin am 16. August. Bodenpartie findet am 14. Juli, Sonntag, um 11 Uhr, statt. Die Mannschaften des Bezirkes sind verpflichtet, sich an dieser Sportveranstaltung zu beteiligen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, bloß zu stehen. Die Spieler sollten sich an der Veranstaltung beteiligen, und trotzdem eine Warte, wenn die Sportbewegung dem Bande ausgeblieben wären, und die 100 Kinder nicht waren, wer mehr kann noch übergeblieben. Die Warte mehr kann eine Warte gewesen. Am 21. Juni war ein hartes Ergebnis der Delig/roter Arbeiterpartei für die rote Sportler.

Handballpartie

Am Sonntag, dem 13. Juli, findet eine Handballpartie statt. Die Mannschaften des Bezirkes sind verpflichtet, sich an dieser Sportveranstaltung zu beteiligen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, bloß zu stehen. Die Spieler sollten sich an der Veranstaltung beteiligen, und trotzdem eine Warte, wenn die Sportbewegung dem Bande ausgeblieben wären, und die 100 Kinder nicht waren, wer mehr kann noch übergeblieben. Die Warte mehr kann eine Warte gewesen. Am 21. Juni war ein hartes Ergebnis der Delig/roter Arbeiterpartei für die rote Sportler.

Handballpartie

Am Sonntag, dem 13. Juli, findet eine Handballpartie statt. Die Mannschaften des Bezirkes sind verpflichtet, sich an dieser Sportveranstaltung zu beteiligen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, bloß zu stehen. Die Spieler sollten sich an der Veranstaltung beteiligen, und trotzdem eine Warte, wenn die Sportbewegung dem Bande ausgeblieben wären, und die 100 Kinder nicht waren, wer mehr kann noch übergeblieben. Die Warte mehr kann eine Warte gewesen. Am 21. Juni war ein hartes Ergebnis der Delig/roter Arbeiterpartei für die rote Sportler.

Handballpartie

Am Sonntag, dem 13. Juli, findet eine Handballpartie statt. Die Mannschaften des Bezirkes sind verpflichtet, sich an dieser Sportveranstaltung zu beteiligen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, bloß zu stehen. Die Spieler sollten sich an der Veranstaltung beteiligen, und trotzdem eine Warte, wenn die Sportbewegung dem Bande ausgeblieben wären, und die 100 Kinder nicht waren, wer mehr kann noch übergeblieben. Die Warte mehr kann eine Warte gewesen. Am 21. Juni war ein hartes Ergebnis der Delig/roter Arbeiterpartei für die rote Sportler.

Handballpartie

Am Sonntag, dem 13. Juli, findet eine Handballpartie statt. Die Mannschaften des Bezirkes sind verpflichtet, sich an dieser Sportveranstaltung zu beteiligen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, bloß zu stehen. Die Spieler sollten sich an der Veranstaltung beteiligen, und trotzdem eine Warte, wenn die Sportbewegung dem Bande ausgeblieben wären, und die 100 Kinder nicht waren, wer mehr kann noch übergeblieben. Die Warte mehr kann eine Warte gewesen. Am 21. Juni war ein hartes Ergebnis der Delig/roter Arbeiterpartei für die rote Sportler.

Handballpartie

Am Sonntag, dem 13. Juli, findet eine Handballpartie statt. Die Mannschaften des Bezirkes sind verpflichtet, sich an dieser Sportveranstaltung zu beteiligen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, bloß zu stehen. Die Spieler sollten sich an der Veranstaltung beteiligen, und trotzdem eine Warte, wenn die Sportbewegung dem Bande ausgeblieben wären, und die 100 Kinder nicht waren, wer mehr kann noch übergeblieben. Die Warte mehr kann eine Warte gewesen. Am 21. Juni war ein hartes Ergebnis der Delig/roter Arbeiterpartei für die rote Sportler.

Handballpartie

Am Sonntag, dem 13. Juli, findet eine Handballpartie statt. Die Mannschaften des Bezirkes sind verpflichtet, sich an dieser Sportveranstaltung zu beteiligen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, bloß zu stehen. Die Spieler sollten sich an der Veranstaltung beteiligen, und trotzdem eine Warte, wenn die Sportbewegung dem Bande ausgeblieben wären, und die 100 Kinder nicht waren, wer mehr kann noch übergeblieben. Die Warte mehr kann eine Warte gewesen. Am 21. Juni war ein hartes Ergebnis der Delig/roter Arbeiterpartei für die rote Sportler.

Zur Gesichts-Bräunung

Man hat jetzt gerade und kühlende Creme de Sebor - liefert in roter Packung; festlich in blauer Packung. - Jede 60 Pf. und 100 Pf. sind unterhalb durch Sebor-Deutsche GmbH zu haben in allen Apotheken-Vertriebsstellen.

Gestreifte Herren-Hosen

tragfähige Qualitäten . . . 095
jetzt schon bei uns ab M.

Herren-Anzughosen

in gut. Verarbeitung, mit Rundbund 390
jetzt schon bei uns ab M.

Herren-Kalckerbocker

moderne Chevottstoffe . . . 390
jetzt schon bei uns ab M.

Herren-Tennishosen

moderne Muster . . . 390
jetzt schon bei uns ab M.

Herren-Anzüge

tragfähige Stoffe, feste Zutaten 1250
jetzt schon bei uns ab M.

Herren-Sportanzüge

mod. Tweedmuster, zweifeln. 1550
jetzt schon bei uns ab M.

Herr.-Uebergangsmäntel

moderne zweifelhige Formen 1930
jetzt schon bei uns ab M.

Knaben-Sportanzüge

strapazierfähige Stoffe . . . 590
jetzt schon bei uns ab M.

Knaben-Kieler-Anzüge

tragfähige Qualitäten . . . 090 und 6
jetzt schon bei uns ab M.

Knaben-Mäntel

Trenchcoats und Sommer-Über 390
jetzt schon bei uns ab M.

Knaben-Leibchenhosen

ganz gef. fert. dopp. Leibchen 095
jetzt schon bei uns ab M.



Durch Mark und Pfennig

Jetzt heißt es ganze Arbeit machen und unseren Preisen eine Kur vorzudrücken, die radikal durch MARK UND PFENNIG geht! Aber Sie wissen ja: unser bewährtes Rezept wirkt auf der Stelle; denn ohne Rücksicht auf die Qualität unserer guten Herren- und Knabenkleidung streichen wir Mark für Mark, Pfennig für Pfennig, um die Preise aller Warenvorräte bis auf den Grund herabzusetzen. Nur wenige Markenartikel bleiben von dieser Radikalur verschont. Alles andere aber - wie gesagt: rücksichtslos durch MARK UND PFENNIG . . . !!!

bollenkamp

HALLE, GROSSE ULRICHSTRASSE 19

BRAMHAUSENLEITZIG (BRODL 10-21)

SAISON-AUSVERKAUF

Unglaublich

niedrige Preise im

Saison-Ausverkauf!

Eine Sensation!

Ein Posten **Gerstenkorn-Handtücher** 0.18
kräft. Qualität, ges. u. geb. Stück jetzt

Ein Posten **Wischtücher** 0.28
Rein Leinen, besonders schwere Qualität, kariert, ges. u. geb. 50/50 Stück jetzt

Kalb verschenkt!

Ein Posten **Sport-Zeitr** 0.28
indanthren, Meter jetzt

Ein Posten **Musseline** 0.28
bedruckt, Meter jetzt

Eine Rekordleistung!

Ein Posten **Herren-Foulard-Binder** 0.48
reine Seide, schöne neue Dess. Stück jetzt

Ein Posten **Herren-Flanell-Sporthemden** 1.95
mit losem Kragen, schöne lebhaft Streifen Stück jetzt

Die große Überraschung!

Ein Posten **Tweed** 0.48
in modernen Mustern Meter jetzt

Ein Posten **Popeline** 1.10
doppelt breit, kräft. Qualit. gr. Farbausw., Meter jetzt

Unverhört billig!

Ein Posten **Blaudruck** 0.38
für Kleider und Schürzen Meter jetzt

Ein Posten **Oxford** 0.45
indanthren, für Wochenendhemden, 80 cm br. Mtr. jetzt

Das Tagesgespräch!

Ein Posten **Damen-Pullover** 1.25
moderne Tweedmuster, Stck. jetzt

Ein Posten **Musseline-Kleider** 1.45
mit Jabot und Paspel, in schönen lebhaften Farben, Stck. jetzt

Das ist billig!

Ein Posten **Sellenic** 1.10
der beliebte Modestoff für das sportliche Kleid . . . Meter jetzt

Ein Posten **Deutscher Honan** 1.95
80 cm breit, reine Seide, in moderner Pastellfarben. Meter jetzt

Noch nie dagewesen!

Ein Posten **Damen-Unterkleider** 0.75
Kunstseide, in schön. hell. Farb. St. jetzt

Ein Posten **Damen-Nachthemden** 1.25
a gutem Wischestoff mit Kragen und farbigem Paspel Stück jetzt

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Ein Posten **Kinder-Waden-Söckchen** 0.10
mit buntem Rand . . . Gr. 1 Paar jetzt
Jede weitere Größe 5 Pf. mehr . . .

Ein Posten **Damen-Stümpfe** 0.48
prima Seidenflor in reicher Farbauswahl Paar jetzt

1 Posten **Schwedenstreifen** 0.58
der moderne Vorhangstoff, in hochmoderner Ausmusterung ca. 80 cm breit Meter jetzt

1 Posten **Jacquard-Noppen-Ripse** 1.95
zur Anfertigung von modern. Ueber-garnituren, in vielen mod. Mustern u. Farb., ca. 120 cm breit Meter jetzt

Alex MICHAEL Markt

Halle a. S.

WALHALLA
Der große Erfolg!
Leo Falls Meister-Operette
Der fidele Bauer
Große Starbesetzung vom Apollo-Theater Wien

Besonders billige Schlafzimmer-Schränke
von Mk. 44.- an
120 cm breit, mit W. Schef. Mk. 66.-
150 cm breit, mit stielig. Ansicht und W. Schef. Mk. 98.-
150 cm breit, mit W. Schef. u. Spiegel Mk. 109.-

Washkommöden
mit Spiegel
von Mk. 80.- an
Nachtschränke
von Mk. 15.- an

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Bettenhaus Bruno Paris
Halle a. S.
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
9 Min. vom Markt

Kauft bei unseren Inferrenten

Bücher
kauft man nur bei der
Volksbuchhandlung
Halle, Lerchenfeldstraße 14

Gute Uhren
Moderner Schmuck
Traurings
kauft man billigst bei
Amand Weiss
Kleinschmieden 6 Steinweg 46/47

Bettfedern
FERTIGE BETTEN - - - INLETT!
in nur bewährten guten Qualitäten in großer Auswahl billigst empfiehlt
Betten - Graf
Aeltestes Spezialgeschäft am Platz
Marktplatz 10/11 Gegründet 1892

Stadt-Theater
Die Schindl
vollständige Besetzung
0.50 bis 4.-
Aron Freising, 20-22.30 Uhr,
Martha
Durr
u. Blum
Samstags, 20-22.45 Uhr,
Dorfleiten tanzt nichtis balt
Ein betzere Volks-
stück von
Mahnert-Wass
Gebürt die Rote Mille

Zoo
Jedes Nachmittags
Konzert

Prima Fleisch- und Wurstwaren
empfehlen
Hugo Hoffmann
Koblenzstraße
Wittenfels
Bühlstraße

Ho!zpantoffel
Kleider für Männer Paar 1.10
Reinh. Hannibal
Lieferung
Bitterfeld, Halleische Straße

Am Saalestrand
Weißens
Leipziger Str. 100
29.-
Heute frische hausgeschickene
Wurst
1 Pfund zu 80 A
33. N. Anzu od. Markt a. Ihr. Stoll und mit Zutaten. Leipziger Str. 60

Förderung
hat noch immer jeden gut bedient

Die Zeit der billigsten Preise
jetzt im Saison-Ausverkauf bei

Weiss unter Preis!

Halle, am Markt Merseburg, Kl. Ritterstr. 6 Bitterfeld, Markt 14

Der . . .
Einge
Da
3
Eine
Tafel
Alle
revolut
sich e
darin,
30. Sep
Stel
famili
dem die
muni
gegen d
Lad
Sp
Anfängl
Arbeiter
der 36 ein
für heute
die Wande
Beteiligun
Galleiden
lung a m
Regieru
worden. u
geteilt, da
ja m en
verbote
Der G
schote
ten W
man hie
Schon forde
mit id a
Die Bourge
des Prolet
ber schicht
zu protekt
für die
halten un
Leiten u
So
In ein
wegen H
Berjam
Knecht
wurde ein
Das G
da g
merkenom
Jahre
Beizue

